



Das Jahr 2010 der Stadtsparkasse Düsseldorf in Zahlen

Bilanzzahlen	2009 Mio. Euro	2010 Mio. Euro	Veränderungen Mio. Euro
Bilanzsumme	11.708	11.678	- 30
Kundenkredite	8.606	8.500	- 106
Kundeneinlagen	7.050	7.159	109
Rücklagen	704	712	8

Erfolgszahlen

Erträge	379	353	- 26
Aufwand	149	130	- 19
Bilanzgewinn	9	12	3

Sonstige Zahlen

	Zahl	Zahl	Veränderungen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Jahresende	2.170	2.195	2)
davon Auszubildende	130	154	24
Filialen	71	71	0
Geldautomaten	145	150	5



Jahresbericht 2010 Stadtsparkasse Düsseldorf 186. Geschäftsjahr

Die Stadtsparkasse Düsseldorf und ihre Trägerin, die Landeshauptstadt Düsseldorf, sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Inhalt

Vorstand	4
Organe und Ausschüsse	7
Beiräte	9
Lagebericht	13
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	14
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	21
C. Erläuterungen zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	28
D. Nachtragsbericht	30
E. Risikobericht	30
F. Prognosebericht	54
Jahresabschluss	59
Bilanz	60
Gewinn- und Verlustrechnung	62
Anhang	63
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	99
Bericht des Verwaltungsrates	100
Standorte	102
Tochterunternehmen / Stiftungen	108



»Jeder zweite Düsseldorfer ist unser Kunde. Wir wollen auch die andere Hälfte überzeugen.«

Andreas Goßmann

Vorstand

»Mit unserem Blitzkredit hat der Kunde das gewünschte Geld innerhalb von 24 Stunden.«

Dr. Birgit Roos

Vorstand

»Kreditnehmer und Anleger profitieren von unserer Beratungskompetenz und unseren maßgeschneiderten Produkten.«

Peter Fröhlich

Vorstandsvorsitzender

»Wir verleihen den Ideen unserer Firmenkunden Flügel.«

Karin-Brigitte Göbel

Vorstand

»Jeder Bürger hat seine Sparkassen-Filiale quasi um die Ecke. Damit sind wir Direktbank Nr. 1 in Düsseldorf.«

Thomas Boots

Stellvertretendes Vorstandsmitglied

Organe und Ausschüsse

Organe und Ausschüsse

Vorstand

Peter Fröhlich
Vorsitzender

Karin-Brigitte Göbel

Dr. Birgit Roos

Andreas Goßmann

Thomas Boots
*Stellv. Mitglied gem. § 19 Abs. 1
SpkG NW n. F.*

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied
Dirk Elbers
Oberbürgermeister

Mitglieder
Friedrich G. Conzen
Bürgermeister
*1. Stellvertreter des vorsitzenden
Mitglieds*

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Bürgermeisterin
*2. Stellvertreterin des vorsitzenden
Mitglieds*

Bernd Hebbering
Gudrun Hock
Bürgermeisterin
Dr. Jens Petersen
Jasper Prigge
Markus Raub
Wolfgang Scheffler
Harald Wachter

Arbeitnehmervertreter
Silvia Kusel
Rudi Petruschke
Wilfried Preisendörfer
Dirk Rekittke
Axel Roscher

Hauptausschuss

Vorsitzendes Mitglied
Dirk Elbers
Oberbürgermeister

Mitglieder
Friedrich G. Conzen
Bürgermeister
Gudrun Hock
Bürgermeisterin
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Bürgermeisterin
Silvia Kusel
Wilfried Preisendörfer

Risikoausschuss

Vorsitzendes Mitglied
Dirk Elbers
Oberbürgermeister

Mitglieder
Friedrich G. Conzen, *Bürgermeister*
Stellvertretender Vorsitzender
Gudrun Hock, *Bürgermeisterin*
Markus Raub
Axel Roscher

Bilanzprüfungsausschuss

Vorsitzendes Mitglied
Bernd Hebbering

Mitglieder
Gudrun Hock, *Bürgermeisterin*
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Bürgermeisterin
Wolfgang Scheffler
Harald Wachter
Silvia Kusel

Beiräte

Wirtschaftsbeirat

Der Düsseldorfer Wirtschaftsraum gehört zu den bedeutenden Wirtschaftszentren in Deutschland. Die Stadtsparkasse Düsseldorf fühlt sich der wirtschaftlichen Entwicklung der Region in hohem Maße verpflichtet.

Zu diesem Engagement gehört auch der ständige Dialog mit der Wirtschaft und den für die wirtschaftlichen Belange Verantwortlichen der Stadt und der Region.

Der Wirtschaftsbeirat der Stadtsparkasse Düsseldorf, bestehend aus führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, soll die Identifikation der Stadtsparkasse mit der Region im Interesse der Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes und der eigenen geschäftlichen Entwicklung fördern.

Der Wirtschaftsbeirat ist ein Beratungs- und Informationsgremium für den Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf ohne Organfunktion.

Die Beiratsmitglieder beraten den Vorstand und unterstützen ihn in der regionalen Wirtschaftsförderung. Sie haben die Aufgabe, den Kontakt zur regionalen Wirtschaft zu pflegen, Anregungen und Informationen aufzugreifen und weiterzugeben und damit die Identifikation der Stadtsparkasse mit dem Wirtschaftsraum Düsseldorf zu fördern.

Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben informiert der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf die Mitglieder in regelmäßigen Sitzungen über die Wirtschaftslage und die allgemeine Geschäftsentwicklung der Stadtsparkasse und stellt eigene Aktivitäten und Initiativen der Wirtschaftsförderung vor.

Mitglieder des Wirtschaftsbeirates**Vorsitzendes Mitglied**

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

Mitglieder

Dr. rer. pol. Lutz Aengevelt
Geschäftsführender Gesellschafter
Aengevelt Immobilien GmbH & Co. KG

Josef Arnold
Elektro Arnold GmbH

Clemens Bauer
Vorsitzender der Geschäftsführung
Mediengruppe RP

Dipl.-Kfm. Wolfgang van Betteray
Steuerberater
FRH Rechtsanwälte

Dirk Biesenbach
Sprecher des Vorstandes
Rheinbahn AG

Dipl.-Ing. Christoph Blume
Sprecher der Geschäftsführung
Flughafen Düsseldorf GmbH

Prof. Dr. Christoph J. Börner
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
insb. Finanzdienstleistungen
Heinrich-Heine-Universität

Dipl.-Ing. Walter Brune
Architekt

Thomas Dopheide
Kreishandwerkermeister
Kreishandwerkerschaft Düsseldorf

Dipl.-Betriebswirt Werner Dornscheidt
Vorsitzender der Geschäftsführung
Messe Düsseldorf GmbH

Dirk Elbers
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt
Düsseldorf

Dr. Axel Epe
Rechtsanwaltssozietät
Freshfields, Bruckhaus, Deringer

Dr. Paul-Otto Faßbender
Vorstandsvorsitzender ARAG
Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG

Dr. Hans-Jürgen Forst

Hermann Franzen
Hermann Franzen KG

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Fürst
Fürst Architects GmbH

Werner Hiller
Beirat der apt Hiller GmbH

Wolfgang Hirsch
Geschäftsführender Gesellschafter
Hirsch Holding GmbH

Dr. Edgar Jannott
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates
Victoria Versicherungen AG

Gerhard K. Kemper
GEKA KEMPER GmbH

Dr. Wolfgang Kühn
Rechtsanwaltssozietät
Heuking, Kühn, Lüer, Wojtek

Professor Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch
Institut für Geschichte der Medizin
Heinrich-Heine-Universität

Rechtsanwalt Frank Lange
Geschäftsführer Versorgungswerk
der Rechtsanwälte im Land NRW

Prof. Dr. Dirk Lepelmeier
Geschäftsführer
Nordrheinische Ärzteversorgung

Ass. jur. Dirk Lindner
Geschäftsführender Gesellschafter
Lindner Unternehmensgruppe

Toni Lirsch

Bernd M. Michael
BMM Büro für Markenarchitektur GmbH

Harald Mikat
TML Technik GmbH

Dr. Herbert Müller
Vorstandsmitglied Rheinmetall AG

Dr. Ing. Heinrich Pröpper
Vorstand der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG

Prof. Dr. Detlev Riesner
Institut für physikalische Biologie
Heinrich-Heine-Universität

Dipl.-Kfm. Jochen Rölfs
Wirtschaftsprüfer / Steuerberater
Sprecher des Vorstandes Rölfs WP Partner AG

Dipl.-Kfm. Lebrecht Rürup
Rechtsanwalt / Wirtschaftsprüfer

Martin-Christian Schmidt
Geschäftsführender Gesellschafter
Walther Flender GmbH

Dipl.-Braumeister Josef Schnitzler (bis 15.03.2010)
Gesellschafter Brauerei Uerige

Dipl.-Ing. Michael Schnitzler (ab 23.08.2010)
Geschäftsführer Brauerei Uerige

Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf

Notar Dr. Hans-Christoph Schüller
Präsident der Rheinischen Notarkammer

Dr.-Ing. Norbert Schüßler
Geschäftsführer Schüßler-Plan GmbH

Peter Schwabe
Vorsitzender des Vorstandes TELBA AG

Marie-Luise Smeets
Ehrenoberbürgermeisterin
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Rechtsanwältin Beate Wiemann
Hauptgeschäftsführerin Bauindustrieverband NRW e. V.

Lagebericht 2010 der Stadtsparkasse Düsseldorf

Lagebericht	13
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	14
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	21
C. Erläuterungen zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	28
D. Nachtragsbericht	30
E. Risikobericht	30
F. Prognosebericht	54

Lagebericht 2010 der Stadtsparkasse Düsseldorf

A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2010

Anders als von den großen Wirtschaftsforschungsinstituten prognostiziert, ist die deutsche Volkswirtschaft in 2010 dynamisch gewachsen. Nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes legte das reale Bruttoinlandsprodukt um 3,6 % zu. Dieses ist der höchste Wachstumswert seit der deutschen Wiedervereinigung. Der Außenhandel und die Investitionen, die in der Rezession 2008 / 2009 am stärksten rückläufig waren, trugen ganz wesentlich zum Wirtschaftsaufschwung bei. Die allgemeine Preisentwicklung verlief trotz der anziehenden Konjunktur zunächst moderat. Allerdings trieben im Jahresverlauf steigende Energie- und Nahrungsmittelpreise die Verbraucherpreise. Im Jahresdurchschnitt lagen die Verbraucherpreise 1,1 % über dem Wert des Vorjahres.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt übertraf im Berichtsjahr alle Erwartungen. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen während der Krise nur gering gestiegen war, erwarteten die meisten Wirtschaftsprognostiker, dass sich die tiefe Rezession verzögert auf dem Arbeitsmarkt auswirken würde. Stattdessen sank die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote um 0,5 %-Punkte auf 7,7 %.

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung in Düsseldorf lässt sich gut an den Konjunkturberichten der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Düsseldorfer Unternehmerschaft belegen. Exemplarisch heißt es im Herbst-Lagebericht der Handwerkskammer: „Der Geschäftsklimaindex liegt mit 86 % auf einem Niveau, das zuletzt während der historischen Boomjahre der Wiederver-

einigung erreicht wurde. Das Handwerk hat die von der Finanzmarktkrise ausgelösten Verwerfungen bravourös gemeistert und blickt selbstbewusst in die Zukunft.“

Die Arbeitslosenquote im Stadtgebiet Düsseldorf blieb im Berichtsjahr mit 9,2 % im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Branchensituation

Die deutsche Kreditwirtschaft zeichnete sich im Vergleich zum Vorjahr durch eine insgesamt verbesserte Konstitution aus. Die Risikolage hat sich für die meisten Banken weiter entspannt. Gleichzeitig hat sich die Risikotragfähigkeit erhöht. Die Funktionsfähigkeit des Bankensystems blieb zu jeder Zeit gewährleistet. Die zeitweilig befürchtete Kreditklemme blieb aus. Vielmehr haben die Institute durch ihre Kreditvergabepraxis den wirtschaftlichen Aufschwung unterstützt.

Die Kreditrisiken der deutschen Banken haben sich im Inlandsgeschäft stabilisiert. Die Entspannung beim inländischen Kreditrisiko beruht insbesondere auf zwei Faktoren: dem wirtschaftlichen Aufschwung und dem robusten Arbeitsmarkt in Deutschland.

Das verbesserte Kreditrisiko der deutschen Banken ging einher mit einer erhöhten Risikotragfähigkeit. Vor allem die großen, international tätigen Häuser haben ihre Verschuldungsquote abgesenkt und das Kernkapital erheblich verstärkt. Seit dem ersten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2010 haben die Institute ihre Kernkapitalquote im Durchschnitt um 2,4 %-Punkte auf 10,4 % erhöht.

Die operativen Erträge haben sich vom rezessionsbedingten Einbruch gut erholt. Der Wertberichtigungsbedarf ist

deutlich rückläufig und hat sich nach 37 Mrd. Euro in 2009 auf etwa 23 Mrd. Euro im Berichtsjahr zurückentwickelt.

Trotz vieler positiver Entwicklungen sind die Folgen der Finanzmarktkrise noch nicht komplett bewältigt. Insbesondere im Landesbankensektor ist die überfällige Konsolidierung auch in 2010 ausgeblieben, die Ausarbeitung von zukunftsfähigen Geschäftsmodellen steht weiterhin aus. Die unter Basel III diskutierten höheren Eigenkapitalanforderungen werden die Kreditwirtschaft vor neue Herausforderungen stellen.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute haben sich in 2010 wiederum mit ihrem soliden Geschäftsmodell bewährt. Hierzu zählen die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie haben in 2010 – von wenigen Einzelfällen abgesehen – stabile Erträge erwirtschaftet und ihr Eigenkapital weiter aufgestockt.

Geschäftliche Entwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr

2010 zurück. Begünstigt durch eine steile Zinsstrukturkurve und eine deutlich geringere Risikovorsorge als in den beiden Vorjahren hat sie ein gutes Ergebnis auf solider Basis erwirtschaftet.

Die seit 2008 verfolgte Geschäftsstrategie hat der Verwaltungsrat in 2010 noch einmal bestätigt. Sie umfasst insbesondere folgende Grundzüge:

- Stärkung des Privatkundengeschäfts und Ausbau des Private Banking
- Fokussierung des Firmenkundengeschäfts auf den gewerblichen Mittelstand in der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Region
- Begrenzung des Eigenhandels
- Optimierung der geschäftlichen Risiken
- moderate Steigerung der Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb

Die Bilanzsumme der Stadtsparkasse Düsseldorf ist im Berichtsjahr im Vergleich zu 2009 nahezu unverändert geblieben. Sie stellte sich am Jahresende auf 11.678 Mio. Euro ein, ein leichter Rückgang um 30 Mio. Euro oder 0,3 %.

Geschäftsentwicklung der Stadtsparkasse Düsseldorf

Kennzahlen	2009	31.12.2010	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Bilanzsumme	11.708	11.678	- 30	- 0,3
Kredite an Kunden	8.606	8.500	- 106	- 1,2
Kundeneinlagen	7.050	7.159	109	1,5
Rücklagen	704	712	8	1,1
Jahresüberschuss	9	12	3	33,3
Mitarbeiter Jahresende	2.170	2.195	25	

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft ist in 2010 leicht rückläufig gewesen. Per 31.12.2010 betrug der Kreditbestand 8.500 Mio. Euro, ein Rückgang um 106 Mio. Euro oder 1,2 %. Das Kreditneugeschäft wies im Jahre 2010 zwei gegensätzliche Trends auf: Die Kreditvergabe an unsere Privatkunden legte deutlich zu. Besonders stark nachgefragt waren Wohnungsbaudarlehen. Insgesamt stieg das Kreditneugeschäft im Segment Privatkunden auf 624,6 Mio. Euro an, dies ist eine Steigerung um 122,5 Mio. Euro im Vergleich zu 2009. Begünstigt ist diese Entwicklung ganz wesentlich durch das geringe Zinsniveau für langfristige Hypothekendarlehen, das viele Privatkunden genutzt haben, um den Wunsch nach den eigenen „Vier Wänden“ zu realisieren. Der Kreditbestand im Privatkundengeschäft summierte sich Ende 2010 auf 3.653,9 Mio. Euro (Vorjahr 3.597,2 Mio. Euro). Das Kreditneugeschäft mit unseren Firmenkunden ist deutlich rückläufig gewesen. Im Vergleich zu 2009 wurden neue Kredite in Höhe von 678,8 Mio. Euro neu zugesagt, dieses ist ein Rückgang um 384,9 Mio. Euro. Zwei Aspekte müssen hierbei berücksichtigt werden: Die Unternehmen in der Region haben

bis in das dritte Quartal 2010 hinein nur verhalten investiert. Sie wollten offensichtlich erst einmal abwarten, wie nachhaltig der wirtschaftliche Aufschwung ausfällt. Entsprechend gering fiel in diesen Monaten die Kreditnachfrage aus. Erst im Verlauf des 3. Quartals setzte zunehmend eine optimistischere Einschätzung der wirtschaftlichen Perspektive ein. Das belebte das gewerbliche Kreditgeschäft. Per Saldo ging das Neugeschäft im gewerblichen Bereich aber zurück.



Mit der seit Ende 2008 verfolgten Geschäftsstrategie wurde das Firmenkundengeschäft neu ausgerichtet. Die Stadtparkasse Düsseldorf hat sich weitgehend von Engagements getrennt, die in der Vergangenheit an Unternehmen weit außerhalb Düsseldorfs und der Region verliehen worden waren. Außerdem wurde die Volumengröße reduziert und damit das Kreditportfolio im Firmenkundenbereich kleinteiliger strukturiert.

Der Gesamtbestand an gewerblichen Krediten betrug zum Jahresende 2010 3.468,4 Mio. Euro (Vorjahr 3.681,3 Mio. Euro).

Kreditgeschäft – Kreditvolumen




	2006	2007	2008	2009	2010
Kredite	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kunden	6.845	7.558	7.348	8.296	8.214
Eventualverbindlichkeiten	313	363	342	309	285
Kredite an Kunden	7.158	7.921	7.690	8.605	8.499
Treuhandkredite / Wechsel	1	1	1	1	1
	7.159	7.922	7.691	8.606	8.500

Beteiligungen


Die Stadtparkasse Düsseldorf hält direkt oder indirekt über die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (-KBG) sowohl renditeorientierte Finanzbeteiligungen als auch strategische Investments.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2010 verringerte sich das Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen auf 493,1 Mio. Euro. Die Tochtergesellschaft -KBG erhielt Eigenkapital in Höhe von 56,8 Mio. Euro, das überwiegend der Equity Partners GmbH (EP) zur Verfügung gestellt wurde. Die EP betreut und verwaltet im Rahmen der Strategie unseres Hauses das Geschäftsfeld Private Equity.

Vor dem Hintergrund des Verlustausgleichs im Vorjahr in Höhe von 32 Mio. Euro hat die Stadtparkasse Düsseldorf die Kapitalrücklage der -KBG reduziert und mit der Forderung der -KBG in gleicher Höhe verrechnet. Per Saldo erhöhte sich der Buchwert der -KBG insgesamt um 24,8 Mio. Euro auf 245,7 Mio. Euro.

Auf ihre Beteiligung an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG musste die Stadtparkasse eine weitere Wertanpassung vornehmen. Der Beteiligungsbuchwert sank von 61,2 Mio. Euro auf 37,6 Mio. Euro.

Darüber hinaus erfolgten Teilwertabschreibungen auf die Beteiligungen an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG sowie der RW Holding AG.

Über die Erwerbsgesellschaft ist die Stadtparkasse Düsseldorf an der Landesbank Berlin Holding AG beteiligt. Auf Basis des aktuellen Geschäftsverlaufs, unter Berücksichtigung der Mittelfristplanung, der künftigen Kapitalerfordernisse infolge von Basel III sowie vor dem Hintergrund der Bankenabgabe ist die im Vorjahr vorgenommene Wertminderung (3,7 Mio. Euro) als dauerhaft anzusehen. In 2010 erfolgte neben einer erfolgsneutralen Kapitalrückzahlung in Höhe von 0,6 Mio. Euro eine weitere Abschreibung von 1,0 Mio. Euro. Der Buchwert sank von 44,1 Mio. Euro auf 42,5 Mio. Euro.

Die Bewertung der Anteile an der RW Holding AG führte auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf die Stadtparkasse Düsseldorf entfallenden RWE-Aktien per 31.12.2010 zu einer Abschreibung von 2,8 Mio. Euro auf einen Buchwert von 20,2 Mio. Euro.

Daneben ist die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. –RSGV– (Buchwert 138,9 Mio. Euro) von Bedeutung. Der Buchwert blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbausparkasse LBS West, der DekaBank sowie der WestLB AG und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA).

Die Anteilseigner der Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der RSGV mit rd. 25,03 %) haben in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24.11.2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat am 10.12.2009 den Verbandsvorsteher ermächtigt, die zur Umset-

zung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage wurden am 11.12.2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der RSGV ist entsprechend seinem Anteil verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2010 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 12,3 Mio. Euro durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen 5,9 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2010.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband hat die Werthaltigkeit der von ihm gehaltenen Beteiligungen überprüft. Direkte Auswirkungen ergeben sich für die Stadtparkasse Düsseldorf nicht, da einer Wertminderung bei der WestLB ausreichend stille Reserven bei den übrigen RSGV-Beteiligungen gegenüberstehen. Potenzielle Risiken aus den der EU-Kommission vorgelegten Konzepten können derzeit nicht abgeschätzt und quantifiziert werden.

Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2010 sind unsere Kundeneinlagen um 109 Mio. Euro oder 1,5 % auf 7.159 Mio. Euro gestiegen. Die Struktur des Einlagengeschäftes weist im Vergleich zu 2009 deutliche Unterschiede auf: Kurzfristige Anlagen waren aufgrund des Zinsniveaus deutlich stärker nachgefragt als Einlagen mit längerer Laufzeit. So stiegen per Jahresultimo die Sichteinlagen um 269 Mio. Euro auf 3.968 Mio. Euro, während Termineinlagen um 57 Mio. Euro auf 670 Mio. Euro rückläufig waren. Das Bestandsvolumen von Sparkassenbriefen, Namenspfandbriefen und Schuldverschreibungen ging deutlich um 202 Mio. Euro auf 248 Mio. Euro zurück.

Einlagengeschäft – Kundeneinlagen nach Produkten

	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Spareinlagen	1.837	1.769	1.771	1.976	2.121
Sichteinlagen	2.849	2.979	2.923	3.699	3.968
Termineinlagen	797	1.150	1.361	727	670
Sparkassenbriefe	144	146	128	103	96
Namenspfandbriefe	–	25	25	25	66
Schuldverschreibungen	801	879	859	322	86
Sonstige					
Genussrechtskapital	–	–	–	–	–
Nachrang	202	200	202	198	152
	6.630	7.148	7.269	7.050	7.159

Wertpapierkommissionsgeschäft

Erfreulich verlief im Berichtsjahr das Wertpapierkommissionsgeschäft. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft stieg um 376 Mio. Euro auf 2.077 Mio. Euro

an. Die gestiegenen Umsätze verteilten sich nahezu gleichmäßig auf die festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und Investmentfonds.

Wertpapiergeschäft – Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft

	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2008 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €
Festverzinsliche Wertpapiere	581	257	691	840	1.109
Aktien	364	864	796	326	386
Investmentfonds	621	901	1.130	535	582
Gesamtumsatz	1.566	2.022	2.617	1.701	2.077

Eigenanlagen

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen und fremd gemanagte Anlagen. Das Wert-

papierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert) von 2,6 Mrd. Euro (Vorjahr 2,5 Mrd. Euro).

Portfoliostruktur - Marktwert Eigenanlagen

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Renten	1.613	1.721
Spezialfonds	721	755
Publikumsfonds	134	104
Sonstige	42	21
Gesamt	2.510	2.601

Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve liegt mit 99,0 % (Vorjahr 98,4 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (Moody's AAA bis BBB-).

Personalbericht

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundpfeiler für den unternehmerischen Erfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Sie investiert deshalb ständig in die Aus- und Weiterbildung. Dazu wurden personalfördernde Maßnahmen umgesetzt, wie sie in der Geschäftsstrategie „Nachhaltigkeit 2013“ festgelegt sind.

Ein traditionelles Augenmerk der Stadtsparkasse Düsseldorf liegt in der Förderung der Nachwuchskräfte. Daher wurde das Ausbildungsangebot erweitert, sodass die Stadtsparkasse Düsseldorf neben dem traditionellen Schwerpunkt Bankkauffrau / Bankkaufmann auch Informatikkauffleute ausbildet. Auch das ausbildungsbegleitende Studium konnte erfolgreich fortgeführt werden. Zusätzlich unterstützte die Stadtsparkasse Düsseldorf die JuniorManagement-School, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder duale Studenten gewonnen werden konnten.

Ein zentraler Bestandteil war 2010 die Entwicklung von Fach- und Führungskräften. Im Vordergrund stand, neben der Vermittlung fachlichen Wissens, die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositio-

nen. Hierzu wurden sowohl Angebote externer Einrichtungen, als auch hausinterne Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen genutzt. So wurden 56 zentrale Vertriebstrainings durchgeführt, und im Bereich Mittelstand hat die Stadtsparkasse Düsseldorf eine Vielzahl vertrieblicher Trainings und begleitende Führungskräfte Trainings angeboten.

Für Teilzeit, variable Arbeitszeit und das Zeitwirtschaftssystem XTime wurden neue Dienstvereinbarungen abgeschlossen.

Im April des Geschäftsjahrs 2010 zahlte die Stadtsparkasse Düsseldorf ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die noch ausstehende 0,5-Gehaltskomponente des 14. Gehalts von 2009. Auch im Jahr 2011 wird durch diese Regelung praktisch ein 14. Gehalt für das Geschäftsjahr 2010 erreicht. Zusätzlich hielt sie an ihren über den Tarif hinausgehenden Vergütungsregeln wie der erfolgsorientierten Vergütung fest.

Interne Stellenausschreibungen und regelmäßige Mitarbeitergespräche wurden – wie in den Vorjahren – im nötigen Umfang eingesetzt. Die geringe Fluktuation bestätigt die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung. Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird diese Politik weiterentwickeln.

Die Förderung von Gesundheit und Familie sind ein großes Anliegen der Stadtsparkasse Düsseldorf. Freiwillige zusätzliche Leistungen sind beispielsweise die Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement bietet die Stadtsparkasse Kurse zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln: hier wird die Arbeitssituation in einzelnen Einheiten ganzheitlich betrachtet mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Ein besonderes Anliegen der Personalarbeit ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu stärken: Dazu bietet der betriebseigene Kindergarten ein Kontingent von 30 Plätzen an. Der Familienservice, etwa kurzfristige Betreuungsangebote oder Ferienfreizeiten für Kinder, wurde aufrechterhalten. Auch die Teilzeitangebote wurden von der Belegschaft rege angenommen.

Es gilt weiter die Verpflichtung des Vorstandes, keine betriebsbedingten Kündigungen bis 2016 auszusprechen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzte die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen wurden einvernehmlich verabschiedet.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für die geleistete engagierte Arbeit.

2010 in Zahlen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Zahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2010 beschäftigte die Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt 2.195 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 2.170), darunter 1.477 Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr 1.492) und 564 Teilzeitbeschäftigte (Vorjahr 548). Die Zahl der Auszubildenden stieg von 130 im Vorjahr auf 154 Auszubildende in 2010. Von den aktiv Beschäftigten sind 28 % jünger als 40 Jahre, 54 % sind zwischen 40 und 54 Jahre, 18 % sind 55 Jahre und älter.

In der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit befanden sich 207 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Tarifvertrag zur Altersteilzeit lief zum 31.12.2009 aus, daher gab es im Jahr 2010 keine neuen Altersteilzeitverträge.

Ihr 25-jähriges Firmenjubiläum feierten 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 36 Kolleginnen und Kollegen konnten im Jahr 2010 auf eine 40-jährige Beschäftigungszeit zurückblicken. Die hohe Zahl der Jubiläen und die geringe Fluktuationsquote von 1,07 % dokumentieren die große Betriebstreue der Belegschaft.

Im Jahr 2010 wurden 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von außen eingestellt, außerdem konnten 61 Ausbildungsstellen besetzt werden – davon 59 im Berufsbild Bankkauffrau / Bankkaufmann und 2 Informatikkauffleute; davon sind 9 in einem ausbildungsbegleitendem Studium.

B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögenslage

Die Sicherheitsrücklage der Stadtsparkasse Düsseldorf beläuft sich auf 712 Mio. Euro. Darin enthalten ist eine Zuführung von 6 Mio. Euro aus dem Jahresüberschuss 2009. Darüber hinaus verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden jederzeit eingehalten. Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko,

Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt bei 12,5 % (Vorjahr 12,6 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %.

Im Laufe des Jahres bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,3 % und 12,9 %. Die Kernkapitalquote beläuft sich auf 9,0 % (Vorjahr 8,9 %). Die Kapitalbasis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Auf der Aktivseite der Bilanz haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum strukturelle Veränderungen ergeben. Die Forderungen an Kunden stellen mit 70 % nach wie vor den größten Einzelposten dar (Vorjahr 71 %). Der Anteil der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) liegt unverändert bei 21 %. Auf der Passivseite bestimmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 59 % (Vorjahr 56 %) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 18 % (Vorjahr 20 %) das Gesamtbild. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten verringerte sich im Geschäftsjahr 2010 auf 14 % (Vorjahr 15 %).

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,68 und 2,14 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Zum 31.12.2010 lag die Kennziffer bei 2,14. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungs-

kennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage. Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde nur in sehr geringem Umfang genutzt. Die bei der WestLB AG eingeräumte Kreditlinie haben wir dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Außerdem hat die Stadtparkasse Düsseldorf kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten sowie Tages- und Termingeldaufnahmen bei Kreditinstituten vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven wurden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

Ertragslage

Der Jahresabschluss 2010 wurde erstmals unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) aufgestellt.

Vor dem Hintergrund eines besser als erwarteten Konjunkturverlaufs konnte die Stadtparkasse Düsseldorf trotz anhaltender Auswirkungen der Finanzmarktkrise für das Geschäftsjahr 2010 ein gutes und gegenüber dem Vorjahr erneut verbessertes Ergebnis erzielen.

Um stichtagsbedingte Abweichungen zu vermeiden, beziehen sich die nachfolgend aufgeführten Relationen auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS), die sich entgegen unserer Prognose gegenüber dem Vorjahr um 0,5 % reduzierte.

Der Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge (Posten 3 der GuV) ging insgesamt um 8,4 % auf 276 Mio. Euro (Vorjahr 301 Mio. Euro) zurück, bleibt aber nach wie vor bedeutendster Ertragsfaktor der Gewinn- und Verlustrechnung der Stadtparkasse Düsseldorf. Damit liegt der Wert geringfügig über dem prognostizierten Wert von ca. 270 Mio. Euro. Der Rückgang ist in erster Linie dadurch bedingt, dass sich die vereinnahmten Erträge aus der Ausschüttung von Spezialfonds (Posten 3 der GuV) gegenüber dem Vorjahr verringert haben. Das sonstige Zinsergebnis (Posten 1 und 2 der GuV) dagegen lag um 19 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Die positive Entwicklung ist Auswirkung der unverändert günstigen Bedingungen am Kapitalmarkt. Aufgrund im Durchschnitt sehr niedriger kurzfristiger Zinsen bei gleichzeitig langfristigen Zinsen auf höherem Niveau konnte die Sparkasse erneut positive Erfolgsbeiträge durch Nutzung der Fristentransformation erzielen. Entsprechend war auch das Anlageverhalten unserer Kunden verstärkt auf kurzfristige Anlagen ausgerichtet. Im Rahmen der Berücksichtigung des BilMoG sind für die Aufzinsung von Rückstellungen im Sparbereich insgesamt Aufwendungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro angefallen.

Darüber hinaus sind im Zinsergebnis Aufwendungen für Zinssicherungsmaßnahmen in Höhe von 26 Mio. Euro im Zuge der strategischen Steuerung enthalten. Damit wirkt die Sparkasse bestehenden Zinsänderungsrisiken entgegen und sichert sich vor dem Hintergrund eventueller Zinssteigerungen einen verlässlichen Refinanzierungsbeitrag. Der Rückgang der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren auf 18 Mio. Euro

(Vorjahr 62 Mio. Euro) resultiert sowohl aus einem Rückgang der Erträge aus Investmentfondsanteilen als auch aus einem Einmaleffekt aufgrund der Ausschüttung von Erträgen aus Spezialfonds im Vorjahr. In Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (– 0,5 %) ergibt sich in Folge dessen eine Verringerung des Zinsüberschusses auf 2,26 % (Vorjahr 2,45 %).

Erwartungsgemäß konnte der Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Der Saldo aus Provisionserträgen und Provisionsaufwendungen erhöhte sich um 3 Mio. Euro auf 64 Mio. Euro. Im Verhältnis zur DBS liegt die Relation bei 0,53 % (Vorjahr 0,49 %). Besonders erfreulich ist der Anstieg der Erträge im Wertpapier- und Vermittlungsgeschäft trotz anhaltender Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Dagegen waren aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität am regionalen Bankplatz insbesondere die Erträge im Giroverkehr sowie im Kredit- und Auslandsgeschäft leicht rückläufig. Erstmals im Provisionsüberschuss enthalten sind Erfolge aus Sorten-, Devisen- und Edelmetallgeschäften in Höhe von 1 Mio. Euro (Ausweis im Vorjahr unter Posten 7 Nettoertrag aus Finanzgeschäften).

Der unter Posten 7 ausgewiesene Nettoertrag des Handelsbestands (Vorjahr Nettoertrag aus Finanzgeschäften) erfasst das Ergebnis der Aufwendungen und Erträge aus dem Handelsbestand der Sparkasse abzüglich eines Risikoabschlages von den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten gem. § 340e Abs. 3 HGB. Darüber hinaus ist die erstmalige Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 10 vom Hundert der Nettoerträge des Handelsbestandes (45 TEuro) gemäß den Bestimmungen

des § 340e Abs. 4 HGB in dem Ergebnis verrechnet.

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge (GuV-Posten 8) verringerte sich um 2 Mio. Euro auf 12 Mio. Euro. Aufgrund der besonderen Deckung von Aktiv- und Passivpositionen werden die Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 1 Mio. Euro in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i. V. mit § 340h HGB netto im GuV-Posten 8 ausgewiesen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) gingen um 4 Mio. Euro auf 15 Mio. Euro zurück. Im Zuge der Umstellung auf die Bilanzierung nach dem BilMoG angefallene Zinsaufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 3 Mio. Euro werden im Posten Sonstige ordentliche Aufwendungen gezeigt.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) konnten um 1,4 % auf 208 Mio. Euro (Vorjahr 211 Mio. Euro) reduziert werden.

Die darin enthaltenen Personalaufwendungen gingen entgegen unserer Erwartung um 1 Mio. Euro auf 128 Mio. Euro zurück. Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung hatten der Rückgang der Aufwendungen für die Altersversorgung sowie die veränderte Personalstruktur. Im Personalaufwand enthalten sind gemäß Tarifvertrag vereinbarte moderate Gehaltssteigerungen sowie Aufwendungen für die Zahlung einer erfolgsorientierten Vergütung.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen konnten aufgrund einer sorgfältigen Sachkostenplanung erneut verringert werden. Im Vorjahr waren wir noch von einer geringfügigen Erhöhung ausge-

gangen. Einsparungen ergaben sich insbesondere bei den EDV- und Werbeaufwendungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen gemäß GuV-Posten 11 blieben mit 8 Mio. Euro nahezu unverändert.

Das Gesamtergebnis der Erträge (GuV-Posten 1-9) verringerte sich um 26 Mio. Euro auf 353 Mio. Euro. Parallel dazu reduzierte sich die Summe der Aufwendungen um 7 Mio. Euro auf 223 Mio. Euro. Die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) verbesserte sich im Geschäftsjahr 2010 auf 62 % (Vorjahr 65 %).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen werden nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses belief sich im Berichtsjahr auf – 45 Mio. Euro (Vorjahr – 59 Mio. Euro).

Die in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände wurden unverändert dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt ("strenges Niederstwertprinzip"). Zusätzlich wurde Vorsorge für die besonderen Risiken von Kreditinstituten getroffen.

Wir haben für die Wertpapiere und die Finanzinstrumente des Handelsbestandes untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen war. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen- / Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender Zeitwert verwendet. Für Investmentfondsanteile haben wir grundsätzlich als beizulegender (Zeit-)Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Soweit dieser nicht vorlag, wurde der von der Kapitalanlagegesellschaft mitgeteilte indikative Kurs verwendet. Weiterhin wurde ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft initiierten Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investmentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet.

Insbesondere aufgrund der weiterhin anhaltenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für den überwiegenden Teil unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches lag,

wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches erfolgte eine individuelle Untersuchung des jeweiligen Papiers und seine Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Die modellbasierte Bewertung erfolgte mit Hilfe von Discounted Cashflow Verfahren (DCF Modell). Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Der Schätzung der Cashflows wurden grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungsleistungen zugrunde gelegt.

Cashflows, die aus variabel verzinslichen Instrumenten resultieren, wurden auf der Basis von Forward-Zinssätzen geschätzt. Drohende Zahlungsausfälle wurden in den zu diskontierenden Cashflows berücksichtigt, während die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Ausfälle durch einen Risikozuschlag im Diskontierungszins abgebildet wurde.

Der Diskontierungszins setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag ("Spread") zusammen. Für die Bestimmung der Parameter haben wir vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet. Als Basiszins haben wir deshalb die für den Interbankenhandel mit Zinsswaps am Markt beobachtbare Zinsstrukturkurve ("Swap-Kurve") verwendet. Der "Spread" setzt sich im Wesentlichen aus einem Zuschlag für das Kreditrisiko des Emittenten (credit spread) und einem Zuschlag für das Liquiditätsrisiko (liquidity spread) zusammen. Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von ratingabhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen.

Hinsichtlich des Liquiditätsspreads haben wir auf eine individuelle Schätzung zurückgegriffen. Ausgangspunkt für die Schätzung war der Vergleich der Kurse aus Geschäftsvorfällen unabhängiger Vertragspartner in 2010 mit der indikativen Folgebewertung.

Der Entwicklung seit der Finanzmarktkrise haben wir bei der Festlegung des Liquiditätsspreads dadurch Rechnung getragen, dass wir den Ausgangswert in Abhängigkeit von der Art des bewerteten Wertpapiers und der relevanten Marktbedingungen entsprechend angepasst haben. Definiert wurden hierbei unterschiedliche Liquiditätsspreads für die Wertpapierarten Pfandbriefe, öffentliche Anleihen, ungedeckte Bank-IHS / Gewährträgerpapiere, Investmentbankemissionen und strukturierte Anleihen. Insbesondere haben wir Wert darauf gelegt, dass sich die aktuelle Marktentwicklung in der Festlegung des Liquiditätsspreads hinreichend widerspiegelt.

Sofern für in Investmentfonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, haben wir einen von der Kapitalanlagegesellschaft auf Basis eines dem zuvor beschriebenen Bewertungsmodell vergleichbaren Verfahrens ermittelten Wert angesetzt.

Die Bewertung der Wertpapiere und der Finanzinstrumente des Handelsbestandes steht im Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des IDW und der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 des Bankenfachausschusses. Die laufenden Erträge aus den Finanzinstrumenten des Handelsbestandes werden in Übereinstimmung mit unserer internen Steuerung in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den laufenden Erträgen ausgewiesen.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Die grundlegenden Annahmen, die bei inaktiven Märkten der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente des Handelsbestandes zugrunde gelegt wurden, sind bei den entsprechenden Bilanzposten erläutert. Das positive Bewertungsergebnis unserer Wertpapiere war von einer sich fortsetzenden Erholung auf den Kapitalmärkten geprägt. Damit hat sich die im Vorjahr beginnende Konsolidierung erwartungsgemäß fortgesetzt. Teilweise konnten die Erwartungen sogar übertroffen werden.

In Folge hoher Zuschreibungen sowie durch deutlich niedrigere Abschreibungen lag der Saldo aus Zu- und Abschreibungen sowie Kursgewinnen und Kursverlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve in Höhe von 33 Mio. Euro nahezu auf dem bereits guten Vorjahresniveau von 37 Mio. Euro.

Akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden wurden durch ausreichende Wertberichtigungen und Rückstellungen abgeschirmt. Zusätzlich wurden auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Darüber hinaus hat die Stadtsparkasse Düsseldorf Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute getroffen.

Entgegen unserer ursprünglichen Annahme steigender Unternehmensinsolvenzen und einer damit verbundenen höheren Risikovorsorge, konnte das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft im

Ertragslage

Kennzahlen	2009 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderungen Mio. €
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 1 - 3)	301	276	- 25
Provisionsüberschuss	61	64	+ 3
Nettoertrag des Handelsbestands (Vorjahr Nettoertrag aus Finanzgeschäften)	3	1	- 2
Sonstige betriebliche Erträge	14	12	- 2
	379	353	- 26
Personalaufwand	129	128	- 1
Andere Verwaltungsaufwendungen	74	72	- 2
Abschreibungen auf Sachanlagen	8	8	+/- 0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	19	15	- 4
Betriebsergebnis vor Bewertung	149	130	- 19
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 13 - 16)	- 59	- 45	+ 14
Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	6	36	+ 30
Aufwendungen aus Verlustübernahme	32	0	+ 32
Außerordentliche Aufwendungen (Übergangseffekte Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz)	0	8	+ 8
Steuern	43	29	+ 14
Jahresüberschuss	9	12	+ 3
Bilanzgewinn	9	12	+ 3

Geschäftsjahr 2010 erneut reduziert werden. Das Ergebnis lag deutlich unterhalb des prognostizierten Wertes.

Für die Risiken aus Beteiligungen wurde ausreichend Vorsorge getroffen.

Im Rahmen der im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG hat die Stadtsparkasse Düsseldorf als bilanzielle Vorsorge für das Risiko der Inanspruchnahme aus einer indirekten Verpflichtung entsprechend dem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband eine weitere Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 6 Mio. Euro vorgenommen. In diesem Zusammenhang wird auch auf

die Ausführungen zur WestLB AG unter Kapitel A, Beteiligungen, verwiesen.

Aufwendungen aus der erfolgswirksamen Umstellung auf die Vorschriften des BilMoG in Höhe von 8 Mio. Euro wurden unter GuV-Posten 21, Außerordentliche Aufwendungen, ausgewiesen. Erfolgsneutrale Erträge von 2 Mio. Euro wurden unmittelbar in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) beläuft sich auf 29 Mio. Euro (Vorjahr 43 Mio. Euro). Der Rückgang ist in erster Linie auf ein Absinken der steuerlichen Bemessungsgrundlage im Bewertungsergebnis sowie auf die erstmalige

Steuerwirksamkeit für eine Rückstellung für übernommene Beteiligungsrisiken zurückzuführen.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 12 Mio. Euro (Vorjahr 9 Mio. Euro) entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates. Die stabile Eigenkapitalausstattung der Stadtparkasse Düsseldorf gewährleistet unverändert die Basis für eine sichere und ausreichende Liquiditäts- und Kreditversorgung des regionalen Marktes.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes verläuft die Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend unseren Erwartungen.

C. Erläuterungen zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Allgemeine Informationen

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Außerdem wird damit gesichert, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

Risiken im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und / oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in die Stadtparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt dann kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle
- Die Berücksichtigung aller bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

Organisation des internen Kontrollsystems

Der Vorstand ist grundsätzlich für die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zur Umsetzung wurden entsprechende Arbeitsanweisungen – auch in Bezug auf das IKS – veröffentlicht.

Unter Beachtung der Funktionstrennung gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) sind im Rahmen einer klaren Führungs- und Unternehmensstruktur die Finanzbuchhaltung / Rechnungswesen (Zentralbereich Betriebswirtschaft) und der Markt bzw. Handel voneinander unabhängig. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Im Rahmen der Rechnungslegung nutzt die Sparkasse die DV-Anwendung OS-Plus der Finanz Informatik GmbH & Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus bei der Stadtparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.

Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Sparkasse der DV-Anwendung SmartCloseManager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB und IFRS erforderlichen Aktivitäten aller be-

teiligten Bereiche und gewährleistet somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV, IFRS) werden von den Fachbereichen permanent überwacht.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung / Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das 4-Augen-Prinzip angewendet.

Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Rechnungslegung

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen).

Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit den Bilanzierungsrichtlinien
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen

- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen
- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z. B. Börsengeschäfte)
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögensgegenstände)
- Kontrollen der Berechnung von Steuern
- Überprüfung von Bilanzposten

Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z. B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

Interne Revision

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die (prozessunabhängige) interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

E. Risikobericht

Grundlagen

Die Stadtparkasse Düsseldorf verfolgt mit ihrer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken auf Basis eines adäquat verfügbaren Risikodeckungspotenzials. Ziel ist es, jederzeit die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten und den Fortbestand des Gesamtkonzerns sicherzustellen. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sind dabei stets einzuhalten.

Der Risikobericht wurde im Vergleich zum Vorjahr um die Aspekte der zweiten Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ergänzt.

Als Risiko wird in der Stadtparkasse Düsseldorf die Gefahr möglicher Verluste oder eines Schadens durch eine ungünstigere als die ursprünglich erwartete Entwicklung verstanden. Dabei könnten interne oder externe Faktoren die Ursache sein.

Die Stadtparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept die folgenden Risikoarten. Im Vergleich zum Vorjahr wurden zur besseren Übersichtlichkeit Beteiligungsrisiken dem Kernrisiko Adressen zugeordnet sowie Immobilienrisiken den sonstigen Risikoarten.

Risikoarten

Adressenrisiken	Marktpreisrisiken	Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken	Sonstige Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Kreditrisiko • Emittentenrisiko • Kontrahentenrisiko • Beteiligungsrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsänderungsrisiko • Aktienkursrisiko • Spreadrisiko • Währungsrisiko • Sonstige Risiken 	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlungsunfähigkeitsrisiko • Refinanzierungsrisiko • Marktliquiditätsrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • OpRisk (Konzern) • IT-Risiken • Risiken aus Outsourcing 	<ul style="list-style-type: none"> • Strategisches Risiko • Ertrags- / Kostenrisiko • Absatzrisiko • Reputationsrisiko • Immobilienrisiko

Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (z. B. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Immobilienrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufgenommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern geregelt werden (z. B. allgemeines Liquiditätsrisiko, Reputationsrisiken). Zudem wird mit Ausnahme der sonstigen Risiken (bis auf das Immobilienrisiko) zur Steuerung ein Limitsystem genutzt.

Das Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtparkasse Düsseldorf additiv. Korrelationen zwischen einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Organisation des Risikomanagements

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements. Des Weiteren wird vom Vorstand das Risikotragfähigkeitskonzept in Verbindung mit

der Zuordnung von Limiten beschlossen. Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Sparkasse. Eine detaillierte Berichterstattung erhält der vom Verwaltungsrat gebildete Risikoausschuss. Der Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Der Vorstand erhält durch den von ihm gebildeten Risikostrukturausschuss Handlungsempfehlungen zur Steuerung bestimmter Risikoarten. Dabei befasst sich der Risikostrukturausschuss mit der Gesamtrisikosituation der Stadtparkasse Düsseldorf.

Im Rahmen der monatlichen Bilanzstruktursitzung des Vorstandes – gemeinsam mit Vertretern des Markt- und des Überwachungsbereiches (im Vorjahr Bilanzstrukturausschuss) – werden Marktpreis- (Zinsänderungsrisiko-) und Liquiditätsrisikosteuerung diskutiert sowie Steuerungsentscheidungen getroffen.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den jeweiligen Geschäftsbereichen vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). Die operative Steuerung von Marktpreisrisiken wird vom Geschäftsbereich Asset Management vorgenommen.

Im Rahmen der Neustrukturierung des Beteiligungswesens steuert der Vorstand Beteiligungen auf Basis von Einzel-

reports sowie des monatlichen Gesamtisikoberichts (Risiko-Cockpit).

Für die Steuerung der operationellen Risiken ist auf Ebene des Anweisungswesens vor allem der Zentralbereich Organisation und hinsichtlich Überwachung und Reporting die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Den Leitern der Geschäfts- und Zentralbereiche obliegt die operative Steuerung von operationellen Risiken im jeweiligen Bereich. Weiterhin beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet. Es werden wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweisen berücksichtigt. Durch die Gegenüberstellung von Risikodeckungspotenzial und Risiken wird die laufende Risikotragfähigkeit gesichert.

Das Risikotragfähigkeitskonzept beachtet die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-(GuV)-Ebene,

seit Januar 2010 rollierend 12 Monate) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Vermögensveränderung (Vermögens- bzw. wertorientierte Ebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Risikowerten liegt bei 95 % auf der GuV-Ebene und bei 99,9 % auf der wertorientierten Ebene (ab 2011 95 % GuV und 99 % wertorientiert).

Das Risikodeckungspotenzial auf GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Jahresgewinn, stillen Reserven bei Marktpreisrisiken, den Vorsorgereserven (§ 340f HGB) und Teilen der Sicherheitsrücklage. Das Deckungspotenzial auf Vermögensebene setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der Konzernsicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven sowie stillen Reserven (korrigiert um stille Lasten), laufenden Erträgen abzüglich Kosten. Das für die Risikonahme vorgesehene Risikodeckungspotenzial legt der Vorstand im Kontext der operativen Planung fest.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtisikoberichtes (Risiko-Cockpit) vorgestellt.

Zum Stichtag 31.12.2010 betragen die wertorientierten Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 802 Mio. Euro (Vorjahr 763 Mio. Euro).

Limitanpassungen waren nur in geringem Maße erforderlich. Sie konnten zu Lasten des dafür vorgesehenen wertorientierten Risikopuffers oder im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeit durch Umordnungen innerhalb des Gesamtlimits vorgenommen werden.

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen werden, soweit vorhanden und sinnvoll, im Rahmen der Risikomessung berücksichtigt. So werden mittels des Adressrisikomodells Credit Portfolio View (CpV) Risikokonzentrationen aus Branchen- und Größenaspekten abgebildet. Des Weiteren werden Konzentrationen auf Basis von Stressszenarien auf Gesamtbankebene gesteuert und überwacht.

Stressszenarien

Die Stadtsparkasse Düsseldorf berechnet seit dem Jahr 2010 neben Sensitivitätsstresstests vierteljährlich sechs Stressszenarien. Im Wesentlichen werden globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird zudem ein Stressszenario im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene) berechnet.

Die Ergebnisse der regelmäßig berechneten Stressszenarien werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit (wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweise) im Gesamtvorstand erörtert. Der Vorstand berichtet darüber im Risikoausschuss.

Die Erkenntnisse aus den Stressszenarien zeigen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf auch in kritischen Situationen gesichert ist.

Berichtssystem

Risikobericht nach MaRisk

Die dem Marktfolgevorstand zugeordnete Stabsstelle Risikomanagement erstellt monatlich einen umfassenden Gesamtisikobericht (Risiko-Cockpit), der dem Gesamtvorstand nach Diskussion im internen Risikostrukturausschuss zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Gesamtisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik, ggf. verbunden mit Erläuterungen, dargestellt, analysiert, beurteilt und Handlungsempfehlungen gegeben.

Neben den Übersichten zur GuV-, Vermögens- und regulatorischen Ebene erfolgt die Darstellung der Risikoarten. Im Adressrisikobereich werden insbesondere die Auslastung des wertorientierten Limits, die Ratingabdeckung, die Entwicklung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge dargestellt. Steuerungsrelevante Details des vierteljährlichen Kreditrisikoberichtes wurden wegen der schnelleren Information in das Risiko-Cockpit übernommen.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Des Weiteren wird über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios informiert. Zum Liquiditätsrisiko werden der Verlauf der Liquiditätskennziffer sowie die

Verteilung der wertorientierten Limite

Risiken	31.12.2009	31.12.2010
	%	%
Adressenrisiken	21	18
Zinsänderungsrisiken	42	40
Marktpreisrisiken	15	14
Beteiligungsrisiken	15	21
Immobilienrisiken	1	1
Operationelle Risiken	6	6

Stressszenarien gezeigt. Tatsächlich eintretende operationelle Risiken werden auf der GuV-Ebene dargestellt. Details zu operationellen Risiken erhält der Vorstand über einen separaten jährlichen Bericht.

Tagesreport

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt die Stabsstelle Risikomanagement den Tagesreport. Adressaten sind u.a. der Vorstand und die für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Zentralbereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Tagesbestände und die Ist-Entwicklung. Auf der GuV- und wertorientierten Ebene wird über die aktuelle Auslastung des anteilig zur Verfügung gestellten Jahresverlustlimits berichtet.

Ad-hoc-Berichterstattung

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen (insgesamt 4 Ad-hoc-Meldungen, davon 3 aus dem Kreditgeschäft (Vorjahr 10 Meldungen, 8 aus dem Kreditgeschäft).

Im Jahr 2010 wurden außerdem mit dem Aufsichtsgremium Schwellen für eine Ad-hoc-Berichterstattung an das Gremium vereinbart (keine Ad-hoc-Meldung in 2010).

Risikomanagement der Risikoarten Adressenrisiken

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers. Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von

Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider.

Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit den Gremien erörtert. Kernpunkt der Geschäfts- und Risikostrategie ist grundsätzlich die Begrenzung von Größenkonzentrationsrisiken. Das Wachstum im breiten und diversifizierten Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der Kreditportfolioentwicklung.

Der Einsatz von Risikoklassifizierungsverfahren ist für die Sparkasse bei der Adressenrisikosteuerung fundamental. Für Kunden der Sparkasse werden überwiegend interne Ratings ermittelt (DSGV-StandardRating und -Immobilien-geschäftsRating, Scorings, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasing, Unternehmens- und Projektfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH). Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden auch in der Vertriebssteuerung eingesetzt, d. h. bei der risikoorientierten Margenkalkulation. Sie sind zudem im risikorelevanten Bereich Grundlage des Kompetenzsystems der Sparkasse.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Sparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CpV) ein. CpV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet

Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt Schwankungen der Sicherheitenverwertung. Es dient zudem der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Die Adressenrisiken (auf Portfolioebene) bewegten sich in 2010 innerhalb der festgelegten Limite.

Kreditportfolio nach Kundengruppen

Kundengruppen	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Firmen- und Gewerbekunden	5.849	5.337
Privatkunden	3.619	3.749
Kreditinstitute	226	217
Kommunen	1.555	1.648
Sonstige	98	90
Summe	11.347	11.041
Obligo (ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

Zur Verbesserung der Größenklassenstruktur wurden im Jahr 2010 in ausgesuchten Bereichen Kreditvolumina reduziert und bei Neugeschäften ein verschärftes Augenmerk auf Portfolio- und Größenklasseneffekte gelegt.

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio

Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen

Branchen	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Dienstleistungen inkl. sonst. Organisationen	2.895	2.713
Handel	612	575
Verarbeitendes Gewerbe	473	456
Kredit- und Versicherungsgewerbe	624	621
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	269	247
Baugewerbe	821	556
Restbranchen	155	169
	5.849	5.337
Obligo (ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

Stresstests

Neben dem übergreifenden Global-szenario wird das Stressszenario einer regionalen Kredit- und Immobilienkrise berechnet.

Adressenrisiken im Kreditgeschäft

Schwerpunkt des Kreditportfolios bilden die Kreditgeschäfte mit Firmen- / Gewerbekunden sowie mit Privatkunden.

das Segment Dienstleistungen inkl. sonstiger Organisationen. Hier orientiert sich die Portfoliostruktur an der regionalen Wirtschaftsstruktur des Standortes Düsseldorf. Als stark heterogene Zusammenfassung unterschiedlichster Branchen (unternehmensbezogene sowie private Dienstleistungen) ist das Teilportfolio in sich gut diversifiziert.

Portfolio nach Größenklassen

Größenklassen Tsd. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
unter 25	952	930
25 bis 50	315	313
50 bis 250	1.780	1.781
250 bis 750	1.227	1.282
750 bis 2.500	1.141	1.168
2.500 bis 5.000	676	649
5.000 bis 20.000	1.880	1.698
20.000 bis 50.000	875	873
über 50.000	690	491
Summe	9.536	9.185
Obligo (ohne Kommunen, Abwicklungseingagements, Obligos < 100 € und manuell gepflegte Kreditzusagen)		

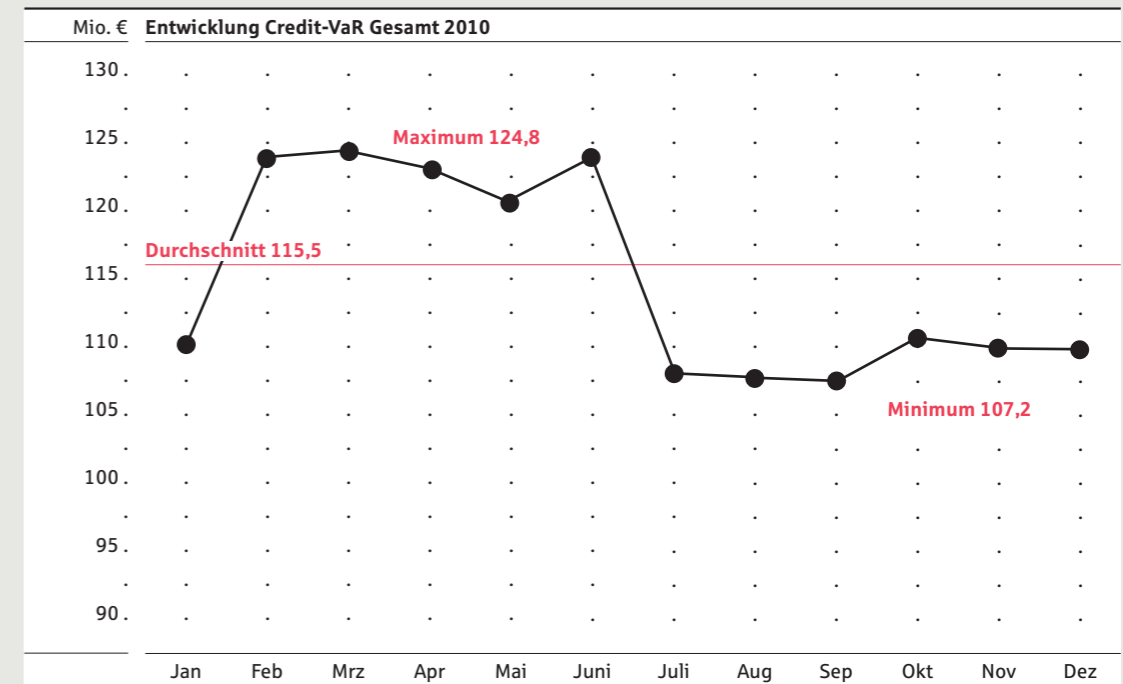
Die 10 größten Engagements im Kundenkreditgeschäft / Eigenanlagen

Nr.	Rating	Branche	Obligo Mio. €	Marginales VaR Mio. €
1	3	Kredit- und Versicherungsgewerbe	151	13,9
2	1	Kreditinstitut	148	4,2
3	3	Beteiligung	145	0,0
4	1	Kreditinstitut	138	0,1
5	1	Kreditinstitut	124	0,1
6	5	Verkehr	119	4,4
7	7	Grundstückswesen	103	1,4
8	1	Kreditinstitut	88	0,1
9	1	Kreditinstitut	85	0,2
10	3	Grundstückswesen	65	0,1

Marginales VaR: anteiliger Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR) unter Einbeziehung des Eigenanlagenportfolios (Konfidenzniveau 99,9 %, ein Jahr Haltedauer; inklusive der in 2009

noch nicht betrachteten Teilportfolien granulare Publikumsfonds und CDS) beträgt zum Jahresende 111,0 Mio. Euro (Vorjahr 111,8 Mio. Euro).



Die unterjährige Veränderung resultiert aus dem Einsatz einer verfeinerten Messmethodik, so dass aus Vorsichtsgründen vorgehaltene Risikopuffer abgebaut werden konnten. Das Limit wurde im Jahr 2010 immer eingehalten.

Die Ratingabdeckungsquote bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft beträgt 97,7 % zum 31.12.2010 (Vorjahr 95,6 %).

Im Kreditgeschäft wird das Adressenrisiko zunächst im Rahmen der einzelnen Kreditentscheidung durch individuelle Bonitätsprüfungen sowie der Ermittlung einer Risikoklassifizierung berücksichtigt. Hierzu werden die zentral entwickelten und qualitätsgesicherten Verfahren der S-Finanzgruppe sowie externe Ratings verwendet.

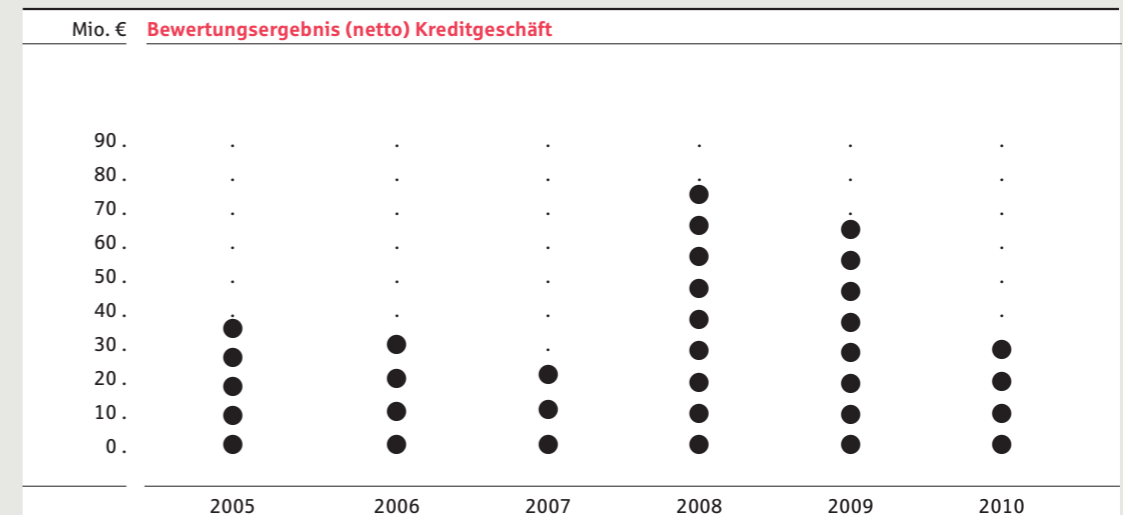
Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,8 % auf ca. 1,6 % weiter verbessert (Verschärfung im Vergleich zur Vorjahresangabe durch ausschließliche Sicht auf das Kundenkreditgeschäft). Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 84 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Geratetes Portfolio nach Ratingklassen

Ratingklassen	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	4.973	4.777
Ratingklasse 4 bis 6	2.160	2.722
Ratingklasse 7 bis 8	1.311	1.128
Ratingklasse 9 bis 10	1.036	815
Ratingklasse 11 bis 12	441	470
Ratingklasse 13 bis 15	461	372
Summe	10.382	10.284
<small>Obligo (ohne manuell gepflegte Kreditzusagen) Zur Vereinheitlichung wurden ab 2010 die einen Ausfall klassifizierenden Ratingstufen 16 bis 18 nicht mehr in die Darstellung einbezogen.</small>		

Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet, um den bilanziellen Wertansatz der betroffenen Kredite entsprechend zu mindern. Hierzu wurden interne Regeln aufgestellt. Dies sind insbesondere Regelungen bzw. Kriterien für die Zulässigkeit und Notwendigkeit von Einzelwertberichtigungen sowie die Definition von klaren Prozesswegen für die konkrete Bildung von Einzelwertberichtigungen. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgesichert. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist gegenüber 2009 deutlich gesunken und liegt unter den ursprünglichen Planzahlen.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein auf Vorgaben des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über eine Reihe von Merkmalen identifiziert, die größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Dabei werden alle risikorelevanten Informationen dieser Kreditnehmer zusammengestellt (quantitative und qualitative Merkmale), um den zuständigen Mitarbeitern eine Beurteilung der Risikolage zu ermöglichen. In Abhängigkeit der dann getroffenen Entscheidungslage erfolgt eine intensive Betreuung der entsprechenden Kreditnehmer.



Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 22,4 % auf 190,7 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang ist auf die deutlich reduzierte Neubildung von Einzelwertberichtigungen als auch auf eine veränderte Vorgehensweise im Hinblick auf frühzeitigere Teilabschreibungen zurückzuführen. Für 2011 hat die Sparkasse mit Blick auf das erwartete wirtschaftliche Szenario sowohl in der Unternehmensplanung als auch in der Risikotragfähigkeit im Wesentlichen eine Risikovorsorge analog der unterjährig reduzierten Prognose aus 2010 geplant.

Das in der Sanierungsabteilung betreute Volumen ist 2010 um ca. 1,7 % gesunken.

Für 2011 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf keine signifikanten Änderungen der Risikosituation im Vergleich zu 2010. Aufgrund von robusten Konjunkturindikatoren und moderaten

Insolvenzraten ist keine erhöhte Verlustgefahr in unserem Kreditportfolio zu sehen. Sowohl die Bonität unserer Kreditnehmer als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden als stabil angesehen.

Adressenrisiken aus Eigenanlagen
 Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen und fremd gemanagte Anlagen. Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Bei dem fremd gemanagten Teil der Eigenanlagen (Publikums- und Spezialfonds) wird auf eine breite Streuung der Portfolios und damit auf Risikodiversifizierung geachtet. Das Adressausfallrisiko wird als gering eingestuft.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten wer-

den hinsichtlich der Auslastung durch die Stabsstelle Risikomanagement und im Hinblick auf Angemessenheit und Handlungsbedarf durch die Marktfolge Kredit überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Collateralvereinbarungen eingesetzt.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Sparkasse dominierenden Zinsänderungsrisiken auch Spread-, Kurs- und Währungsrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Mikro- und Makrohedges eingesetzt. Das Volumen risikomindernder Makrowaps erhöhte sich im Rahmen der semiaktiven Zinsbuchsteuerung von 1,06 Mrd. Euro auf 2,54 Mrd. Euro. Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps. Das Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente zum 31.12.2010 wird im Anhang des Jahresabschlusses näher erläutert.

Die Festlegung des Limits für Marktpreisrisiken (ohne Zinsbuch Kundengeschäft) erfolgt als selbstverzehrendes Verlustlimit, welches nur teilweise zur Verfügung gestellt wird. Nachdotierungen sowie die Nutzung positiver Ergebnisse dürfen nur aufgrund eines Beschlusses des Gesamtvorstands vorgenommen werden.

Stresstests

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, führt die Sparkasse ergänzend zu den Stress- und Standardszenarien regelmäßig Sensitivitätsanalysen durch. Dazu werden die größten Zwei-Wochen-Veränderungen seit April 1997 herangezogen.

Weiterhin werden hinsichtlich Zinsänderungsrisiken die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel-II-Zinsschock) von +130 Basispunkten bzw. –190 Basispunkten berechnet. Zusätzlich werden die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband veröffentlichten Grenzszenarien im Rahmen des Stresstests berechnet. Im Übrigen werden ab 2010 Stressszenarien zur Beurteilung herangezogen.

Struktur

Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert) von 2,6 Mrd. Euro (Vorjahr 2,5 Mrd. Euro).

Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve Renten liegt mit 99,0 % (Vorjahr 98,4 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (Moody's AAA bis BBB–).

Die 10 größten Engagements im Geld- und Kapitalmarktgeschäft – Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge

Nr.	Emittenten-Rating	Branche	Wertpapiere Mio. €	OTC-Derivate Mio. €	Depositen Mio. €	Summe Mio. €	davon gedeckt Mio. €
1	BBB+ (Fitch)	Kreditinstitut	165	0	0	165	165
2	A (S&P)	Kreditinstitut	150	10	0	160	160
3	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	140	0	0	140	140
4	A (S&P)	Kreditinstitut	110	0	0	110	110
5	A1 (Moody)	Kreditinstitut	100	0	0	100	100
6	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	85	4	0	89	89
7	A– (S&P)	Kreditinstitut	84	0	0	84	84
8	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	74	2	0	75	75
9	AAA (Fitch)	Kreditinstitut	75	0	0	75	75
10	A (S&P)	Kreditinstitut	70	0	0	70	70

Hinweise: Die Tabelle beinhaltet ausschließlich Treasurybestände (Quelle Simcorp Dimension).

Passivische Bestände sowie Collateral (Sicherheitsleistungen) sind nicht eingeflossen.

Sofern ein Emittent mehrere Ratings aufweist, wird das aktuellste Rating ausgewiesen.

Gedekte Bestände:

Pfandbriefe, Anleihen mit Gewährträgerhaftung, garantierte Anleihen (z. B. KfW, NRW-Bank), OTC-Derivate mit Collateralvereinbarung.

Rundungsdifferenzen können zu Abweichungen zwischen Einzelwerten und Summen führen.

Ein weiteres, gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments wird in Spezial- und Publikumsfonds von spezialisierten Managern gesteuert.

Portfoliostruktur Eigenanlagen

	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Renten	1.613	1.721
Spezialfonds	721	755
Publikumsfonds	134	104
Sonstige	42	21
Summe Marktwert	2.510	2.601

Messung

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen verwendet die Sparkasse das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Sparkasse neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG die Datenanbieter Reuters und Bloomberg. Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen auf einer Haltedauer von einem Tag. Dieser 1-Tages-VaR wird in der periodischen Sicht (95 % Konfidenzniveau) auf 1 Jahr hochskaliert (Vorjahr 10 Tage). In der wertorientierten Sicht (99,9 % Konfidenzniveau) wird auf 10 Tage hochskaliert und auf ein selbstverzehrendes Verlustlimit angerechnet.

Es wird in beiden Sichten ein Betrachtungszeitraum von 500 Tagen zu Grunde gelegt (ab 2011 95 % GuV und 99 % wertorientiert).

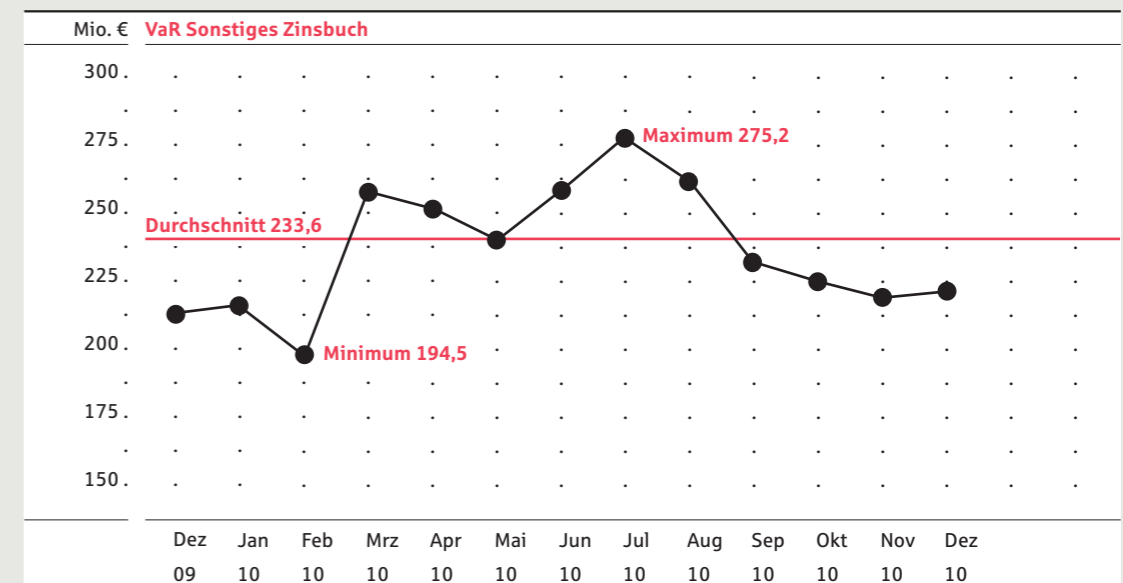
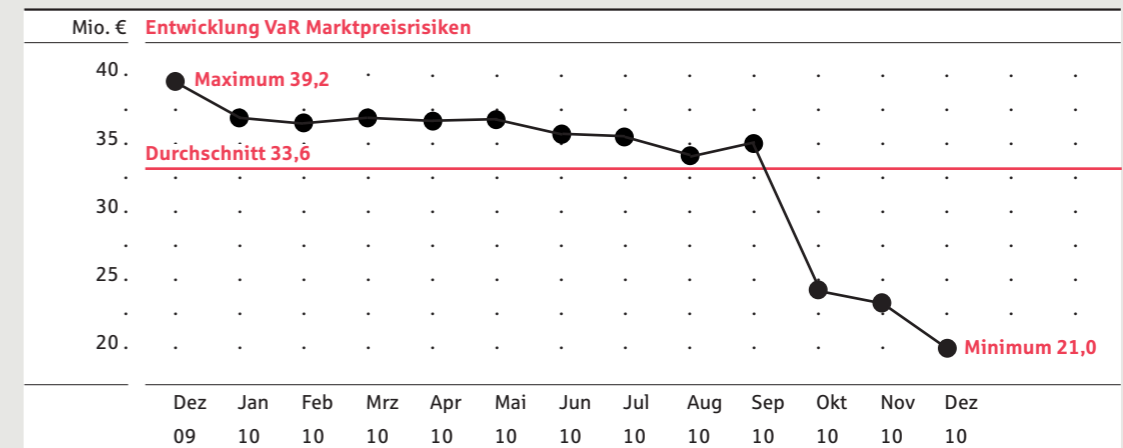
Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Sparkasse regelmäßig durch. Die Ergebnisse bestätigen die eingesetzten Verfahren.

Der maximale Value-at-Risk für 2010 beträgt für Marktpreisrisiken 39 Mio. € und 21 Mio. € per 31.12.2010. Für das sonstige Zinsbuch beträgt der maximale Value-at-Risk 275 Mio. € für 2010 und 218,5 Mio. € per 31.12.2010. Die deutliche Reduzierung bei den Marktpreisrisiken ist auf die methodisch bedingte Verschiebung des Betrachtungszeitraums von 500 Tagen zurückzuführen.

VaR-Simulation

	31.12.2009	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €
Treasury-Portfolios*	- 39,2	- 21,0
Sonstiges Zinsbuch**	- 204,3	- 218,5

* Treasury-Portfolio: 10 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenzniveau bei einem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend) ohne Adressrisiko
 ** Sonstiges Zinsbuch: 250 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenzniveau bei einem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend) ohne Adressrisiko



Die Limite wurden im Geschäftsjahr 2010 stets eingehalten.

Für das kommende Jahr erwartet die Sparkasse Düsseldorf – im Vergleich zum Jahresendniveau – keine signifikanten Änderungen bei den Marktpreisrisiken. Diese Einschätzung beruht auf zwei Faktoren. Zum einen liegt in der Liquiditätsreserve Renten der Schwerpunkt der Investments auf gedeckten Wertpapieren. Die Emittenten sind zu 99 % mit einem Rating im Investmentgrade (AAA - BBB) bewertet. Des Weiteren wird bei den Spezialfonds zur kurzfristigen Risikoreduktion ein Overlay-Management (Vorgaben an den Fondsmanager; Future oder Kasse) eingesetzt. Diese Maßnahmen können sich z. B. an der Markteinschätzung, der aktuellen Performance und der Risikosituation orientieren.

Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene). Die Sparkasse setzt dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene ein. Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt.

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine risikomindernde Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der

rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Grundsätzliche Orientierung an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passive Grundschrift) über die Festlegung einer Benchmark
- Partizipieren an positiven Entwicklungen auf den Kapitalmärkten; gleichzeitig Möglichkeit zum Gegensteuern bei negativen Veränderungen (Umsetzung durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundschrift im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen)
- Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation

Die aktive Schicht wird in Abhängigkeit von der Zinsprognose bzw. Hauszinsmeinung gesteuert. Im Rahmen von vier Szenarien können dabei Abweichungen in den einzelnen Laufzeitbändern zugelassen werden. Basis ist ein entsprechender Vorstandsbeschluss.

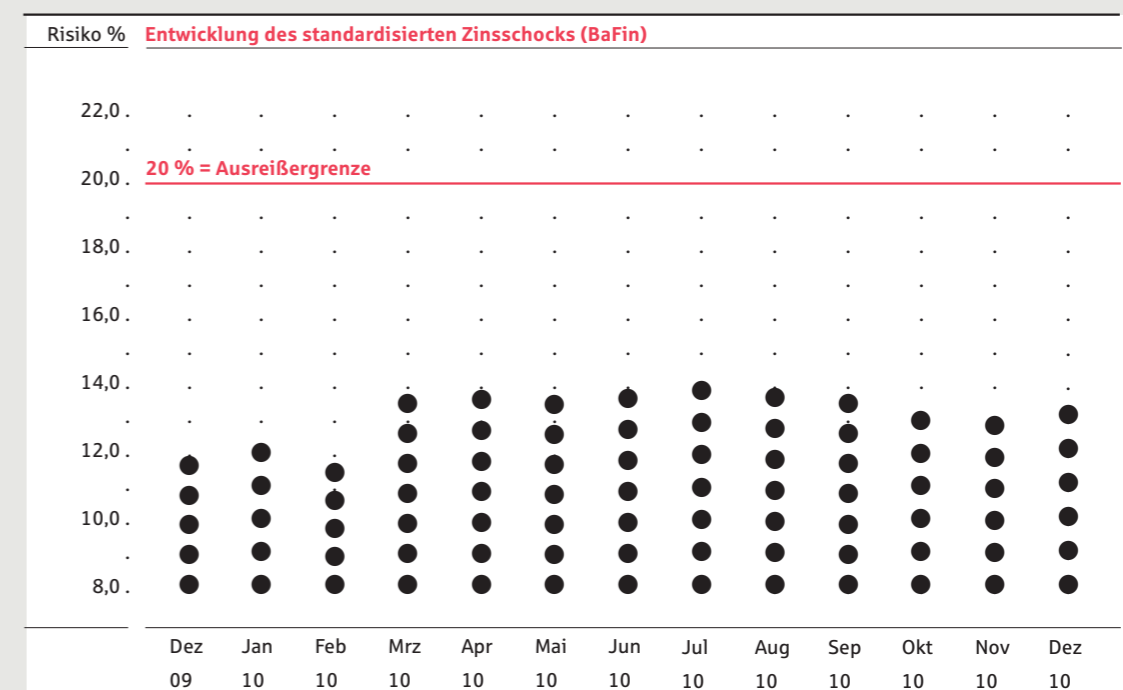
Zur **Risikoabbildung** der Zinsbuchsteuerung werden folgende Limitarten geordnet und monatlich in Rahmen des Risikockockpits reportet.

- Das wertorientierte Limit für Zinsänderungsrisiken
- Das periodische Limit für das Zinsspannenrisiko
- Das maximale Basispunktrisiko
- Die daraus abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90 %-Warnschwelle

Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+ 130 Basispunkte beziehungsweise – 190 Basispunkte) lag auch in 2010 unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise un-

terhalb des von der Sparkasse in der Zinsrisikostategie festgelegten Zielkorridors. Die Barwertänderung beträgt –131,4 Mio. Euro per 31.12.2010. Dies entspricht 13,2 % des haftenden

Eigenkapitals (Vorjahr 117,6 Mio. Euro = 11,9 %) und liegt damit deutlich unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle (Ausreißergrenze) von 20 %.



Auf GuV-Ebene wird das Zinsüberschussrisiko mit Hilfe der Software GuV-Planer berechnet. Zusätzlich wird die Auswirkung eines 1%igen Zinsanstiegs (ad hoc) simuliert.

In die Zinsüberschussrisikosimulation fließt seit 2010 additiv die Liquiditäts-sicht ein. Dabei werden zwei Liquiditäts-szenarien betrachtet. Im Szenario I „Austrocknung des Interbankenmarktes“ wird die Differenz zwischen dem Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und dem EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario II „Bankrun“ wird die Auswirkung verdoppelter Gewichtungssätze des Liquiditätsgrund-

satzes für die Positionen Sichteinlagen Kreditinstitute und Kunden sowie Spar-einlagen für das GuV-Ergebnis ermittelt. Das höhere Risiko aus den beiden Szenarien wird additiv zum Zinsüberschuss-risiko aufgeschlagen.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforde-rungen / Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software -Treasury berechnet. Implizite Optionen auf Basis des BGB-Kündi-gungsrechtes bei langlaufenden Woh-nungsbaukrediten werden dabei mit optionaler Ausübung bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berück-sichtigt.

Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken wird die Risikosimulation analog den Marktpreisrisiken zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten auf Basis einer Haltedauer von 1 Tag berechnet (Konfidenzniveau 99,9 %, ab 2011 99,0 %). Die Hochskalierung erfolgt dann auf 250 Tage.

Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein.

Weiterhin wird zur operativen Steuerung ein Limit auf Ebene des Basispunktrisikos festgelegt.

Für das kommende Jahr erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eher Zinssteigerungen. Über die beschriebene semiaktive Steuerungssystematik können jedoch mittels aktiver Maßnahmen kurzfristig Risiken reduziert werden. Des Weiteren führt die geplante Neudefinition des Basel-II-Stresstests durch die Aufsicht (Szenariovorgabe: +/- 200 Basispunkte) zu einer Reduzierung des Limits für das Basispunktrisiko (Zinsänderungsrisiko) ab 2011.

Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB
Im Risikomanagement eingegangene Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt.

Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und

den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW ERS HFA 35. Auf dieser Basis ermitteln wir für jede Bewertungseinheit zum Bilanzstichtag die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Wir differenzieren dabei nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solche, die auf ungesicherte Risiken entfallen.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der so genannten "Einfriermethode" außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bilden wir für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Sofern im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, unterstellen wir einen vollständigen Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match Methode). Dieses Verfahren wenden wir insbesondere zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung an. Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zu Grunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage jeder Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. unserer Sicherungsabsicht und unserer Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten.

Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurden folgende Posten einbezogen:

Posten	Einbezogener Betrag in Mio. €	Art der Bewertungseinheit	Gesichertes Risiko
Vermögensgegenstände, davon Forderungen gegenüber Kunden	14	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schulden, davon Schuldscheindarlehen	20	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schwebende Geschäfte, davon Festzins-Swaps	1.538	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Zinsoptionen	216	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Devisenoptionen	10	Microhedge	Wertänderungsrisiko

Mit den Bewertungseinheiten wurden Risiken mit einem Gesamtnominalbetrag von 899 Mio. Euro abgesichert.

In der nachfolgenden Aufstellung ist dargestellt, warum, in welchem Umfang sich die gegenläufigen Wertänderungen künftig voraussichtlich ausgleichen. Die Risiken sind für die gesamte Laufzeit der Grundgeschäfte durch Gegenpositionen aus Sicherungsgeschäften abgesichert.

Risiko	Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
	Art	Betrag in Mio. €	Art	Betrag in Mio. €		
Zins	Zinsänderungsrisiko	Festverzinsliches Darlehen	14	Swap	14	Microhedge Critical Term Match
		Schuldscheindarlehen	20	Swap	20	Microhedge Critical Term Match
		Swap	752	Swap	752	Microhedge Critical Term Match
		Zinsoptionen	108	Zinsoptionen	108	Microhedge Critical Term Match
Kurs	Wertänderungsrisiko	Devisenoptionen	5	Devisenoptionen	5	Microhedge Critical Term Match

Beteiligungsrisiken

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Sparkasse die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen der eingegangenen Beteiligungen.

Die Neuregelung der operativen Zuständigkeiten wurde im Jahr 2010 begonnen. Danach sollen im Wesentlichen der Zentralbereich Betriebswirtschaft für die Steuerung und das Controlling und das Risikomanagement für das Risikocontrolling verantwortlich sein.

Das Beteiligungsgeschäft der Sparkasse umfasst direkte und indirekte Beteili-

gungen. Das Beteiligungsvolumen nach Buchwerten beträgt 493,1 Mio. Euro per 31.12.2010 (Vorjahr 496,3 Mio. Euro).

Die Risikomessung und -beurteilung von Beteiligungsrisiken erfolgt je nach Beteiligungsart unterschiedlich. Dabei kommen Verfahren nach Basel II (Gordy-Modell), Indexverfahren oder Ableitung von Volatilitäten zum Einsatz.

Das zugeordnete wertorientierte Limit von 150 Mio. Euro wurde per Mai 2010 um 20 Mio. Euro auf 170 Mio. Euro zur Abfederung gestiegener Risiken erhöht.

Beteiligungskapital

	31.12.2009	31.12.2010
Beteiligungskapital	Mio. €	Mio. €
Verbundbeteiligungen	183,0	181,4
Strategische Beteiligungen	30,7	28,0
Renditebeteiligungen	282,6	283,7
Summe	496,3	493,1

Neben anderen Beteiligungen beinhaltet das Beteiligungskapital am RSGV auch Anteile an der WestLB. Es besteht das Risiko, dass entsprechend den Erläuterungen im Teil Beteiligungen die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge in Höhe von insgesamt ca. 171 Mio. Euro bilden.

Für Fondsinvestments der Equity Partners GmbH (EP) sehen wir das Ausfallrisiko im Bereich Fund-of-Funds aufgrund des hohen Diversifikationsgrades über die Gesamtlaufzeit eines Fonds als grundsätzlich eher gering an. Die durch in US-Dollar notierenden Fondsinvestments ergebenden Währungskurschwankungen wurden seitens der EP abgesichert.

Auf ihre Beteiligung an der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG musste die Sparkasse eine weitere Wertanpassung vornehmen. Der Beteiligungsbuchwert sank von 61,2 Mio. Euro auf 37,6 Mio. Euro.

Die Wertanpassung berücksichtigte im Rahmen der Planung alle erkannten wesentlichen Risiken.

Immobilienrisiken

Risiken dieser Rubrik beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Sparkasse (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken.

Die Ermittlung der Risikowerte basiert auf den regelmäßig überprüften Verkehrswerten der Immobilien und der Anwendung eines Index-Modells analog den Beteiligungsrisiken.

Für 2010 wurde dasselbe Limit wie im Vorjahr in Höhe von 5 Mio. Euro berücksichtigt. Das Risiko wird als gering eingeschätzt.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe des vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahrens der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-Nutzen-Kalkül werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z. B. Aufgaben, Prozesse) im

Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Sparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und Bericht reduziert und überwacht. Im Übrigen werden die Risiken von der Sparkasse Düsseldorf getragen. Im wertorientierten Risikotragfähigkeitskonzept wurde in Höhe des Basisindikatorenansatzes gem. SolvV Risikodeckungspotenzial reserviert.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Im Übrigen berichtet auf Gesamtbankebene die Stabsstelle Risikomanagement über eingetretene Schäden und die periodische Risikoinventur.

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral

verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung wurden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen und vertraulichen Informationen wird im Rahmen der Umsetzung der „Obersten Leitlinie für Informationssicherheit“ gewährleistet. Die Stadtsparkasse Düsseldorf achtet durch die Implementierung eines IT-Sicherheitsmanagements auf die Einhaltung der Anforderungen hinsichtlich

- Integrität (Sicherstellung der Datenvollständigkeit und -richtigkeit sowie Verhinderung von Datenmanipulationen)
- Verfügbarkeit (Schutz vor unbefugter bzw. nicht vorhersehbarer Vorenthaltung von Informationen oder Daten, maximale tolerierbare Ausfalldauer von Systemen)
- Authentizität (Echtheit bzw. Rechtsgültigkeit der Daten und Ergebnisse) und
- Vertraulichkeit für die Daten und Anwendungen (Schutz vor unbefugter Preisgabe von Informationen)

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet, dass Funktionstrennungen beibehalten beziehungsweise Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 52 Mio. Euro (Vorjahr 49 Mio. Euro) festgelegt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.022 Schadensfälle (Vorjahr 773) in der Schadensfalldatenbank erfasst. Davon ist kein Schadensfall als bedeutend einzustufen (Vorjahr 2).

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks geht die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterhin von einem moderaten Risiko aus, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst analog den aktuellen MaRisk-Anforderungen das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquidierungsrisiko.

Dabei bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Zahlungsunfähigkeitsrisiko die aktuelle oder zukünftige Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und/oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr höherer Refinanzierungskosten verstanden. Das Marktliquiditätsrisiko beinhaltet die mögliche mangelnde Liquidität von Produkten und Märkten mit der Folge, dass Positionen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht ohne Wert-

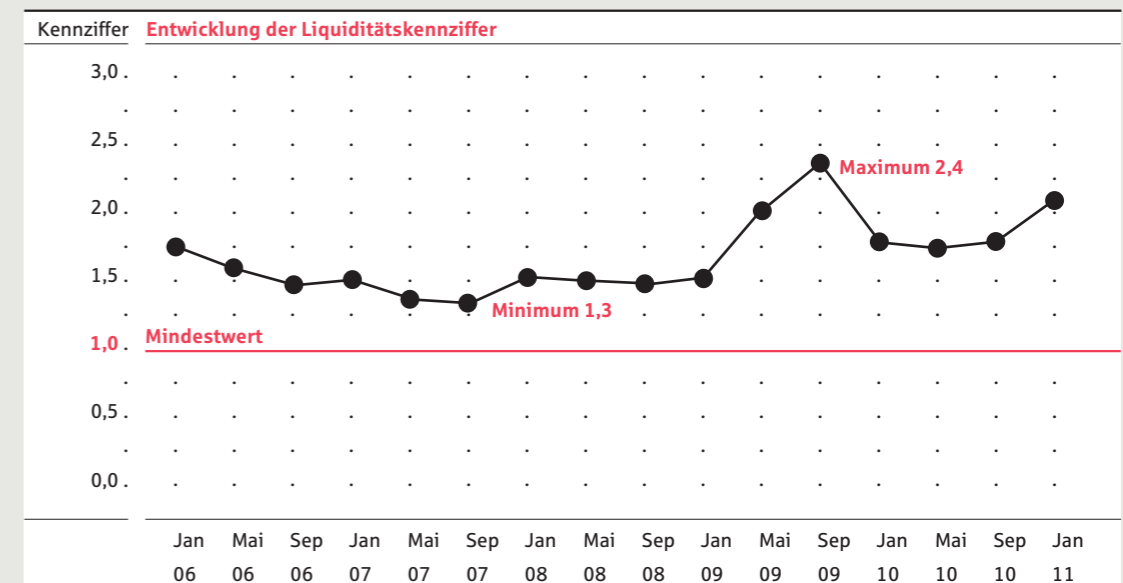
abschlag liquidiert oder durch Gegengeschäfte glattgestellt werden können.

Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Geschäftsbereich Asset Management zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrollings wird durch die Stabsstelle Risikomanagement ausgeübt.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva / Passiva.

Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählen die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse u. a. an der Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Im Jahresverlauf 2010 schwankte diese monatlich ermittelte Kennziffer zwischen 1,68 und 2,14 und lag damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.



Die Sparkasse kombiniert den durch die Liquiditätsverordnung erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses, vorgelagerter Schwellenwerte und die Überwachung des Liquiditätsbedarfs. Des Weiteren wurde ein Frühwarnverfahren definiert (z. B. Unterschreiten der Mindestliquiditätskennzahl, deutlicher Rückgang der Refinanzierungszusagen).

Zusätzlich wird im Falle eines Liquiditätsengpasses ein Notfallplan vorgehalten, mit dem kurzfristig Liquidität beschafft werden kann. Damit wird bei einer Krisensituation die Reaktionszeit deutlich verkürzt. Bei einem Liquiditätsengpass übernimmt ein Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos. Es setzt sich zusammen aus dem Geldhändler und dem Leiter des Geschäftsbereiches Asset Management. Die Leiter Risikomanagement, Innenrevision sowie Strategische Planung stehen dem Krisengremium beratend zur Seite. Die zuständigen Vorstandsmitglieder werden laufend informiert.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z. B. in Betracht:

- Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstiger Aktiva (Schuldscheine)
- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling (besicherter Geldhandel)
- Ggf. erhöhte Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken
- Kein weiterer Ankauf von Assets mit nicht erstklassiger Liquidierbarkeit
- Rückführung Geldmarktanlagen
- Verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen / Emission von Pfandbriefen, etc.

Seit Anfang 2010 überwacht die Stadtparkasse Düsseldorf einen Liquiditätspuffer, d. h. ein selbst definiertes Mindestvolumen an vorzuhaltender Liquidität in Form eines freien Verfügungsrahmens im Europäischen System der Zentralbanken (ESZB) und hochliquiden und unbelasteten Wertpapieren.

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse monatliche Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten. Im Rahmen dieser Betrachtung werden die vier Szenarien („Kapitalmarktkrise“, „Bankrun“, „Wirtschaftskrise“ und „Stressszenario“) auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht. Zudem werden seit 2010 die Effekte aus dem auf Gesamtbankebene gerechneten Stressszenario „Liquiditätsrisiko Reputationschaden“ betrachtet. Der Stressfall dient der Darstellung der Auswirkungen einer extremen Liquiditätskrise der Sparkasse als Folge eines extremen Reputationsverlustes (Sicherung Zahlungsfähigkeit und Abschätzung Refinanzierungsschäden). Es erfolgt die Simulation von Ergebniseffekten bzw. das Aufzeigen des Schadens. Das Szenario unterstellt u. a. einen Ad-hoc-Abzug von frei verfügbaren Kundeneinlagen um 20 % sowie verbleibende Interbankenlinien von 0 %.

Das Marktliquidierungsrisiko wird vor allem über die Beleihbarkeit von Wertpapieren, Schuldscheinen von Bundesländern und Kommunalkrediten bei der Bundesbank minimiert.

Auf Basis der Planzahlen und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine solide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation der Sparkasse ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

Sonstige Risiken

Die Stadtparkasse Düsseldorf sieht sich vor allem aufgrund des dynamischen Wirtschaftsstandortes Düsseldorf mit breiter Branchenstruktur, überdurchschnittlicher Kaufkraft und hoher Attraktivität, dem hohen Image der Marke Sparkasse und der Einbindung in die Finanzgruppe keinen wesentlichen strategischen Risiken ausgesetzt.

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens seit 2010 vom Risikodeckungspotenzial abgezogen. Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

Unter Reputationsrisiko versteht die Stadtparkasse Düsseldorf die Gefahr, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, die Liquiditätssituation o. ä. das öffentliche Vertrauen in die Sparkasse negativ beeinflusst wird. Das Risiko ist grund-

sätzlich durch die Geschäftsstrategie, die Auswahl der Geschäfte, die Verhaltensregeln und internen Prozesse auszu-schließen.

Gesamtrisikosituation

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse per 31.12.2010 mit einem Gesamtlimit von 802 Mio. Euro nur einen Teil des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung. Das Gesamtlimit war in der Summe der Einzelrisiken zum 31.12.2010 zu ca. 68 % ausgelastet. Limiterhöhungen für gestiegene Risiken konnten aus dem nicht verplanten Risikodeckungspotenzial dotiert werden. Unter der Annahme, dass in der periodischen Risikotragfähigkeit alle Limite des laufenden Jahres ausgelastet werden und auf die GuV durchschlagen, werden die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen gewährleistet. Die Risikotragfähigkeit ist mit Blick auf 2011 weiterhin gegeben.

Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 22,4 % gesunken. Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,8 % auf ca. 1,6 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 84 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Für 2011 werden keine signifikanten Änderungen der Risikosituation im Vergleich erwartet. Aufgrund von robusten Konjunkturindikatoren und moderaten Insolvenzzraten sehen wir keine erhöhte Verlustgefahr in

unserem Kreditportfolio. Sowohl die Bonität unserer Kreditnehmer als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden als stabil eingeschätzt.

Marktpreisrisiken wurden in 2010 im Rahmen der zugeordneten Limite bei konservativer Messmethodik eingegangen. Für das kommende Jahr werden – im Vergleich zum Jahresendniveau – keine signifikanten Änderungen bei den Marktpreisrisiken erwartet. Aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf tendenziell eher mit Zinssteigerungen. Mit der semiaktiven Steuerungssystematik über aktive Maßnahmen können jedoch kurzfristig Risiken reduziert werden.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der WestLB AG in Anspruch genommen werden kann.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks weiterhin von einem moderaten Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Die Liquiditätssituation der Stadtsparkasse Düsseldorf ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

F. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes

getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin auf einem soliden Wachstumskurs. Die großen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für 2011 ein um 2,2 % bis 2,5 % steigendes Bruttoinlandsprodukt. Insbesondere Unternehmen aus binnenwirtschaftlich orientierten bzw. konsumnahen Branchen haben ihre Lagebeurteilung deutlich gesteigert. Daher gehen die meisten Prognosen davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion maßgeblich von der Binnennachfrage getragen wird. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen und ein wachsender Außenhandel werden weitere Stützen der Konjunktur in 2011 sein. Wie sich die Katastrophe in Japan auf die Weltwirtschaft auswirken wird, ist heute noch nicht absehbar.

Auf dem Arbeitsmarkt wird sich die Situation weiter verbessern. Es gibt gute Aussichten, dass die Zahl der Arbeitslosen in diesem Jahr im Durchschnitt unter 3 Millionen bleiben wird. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote auf 7 % bis 7,2 % erwartet, für 2012 ein weiterer Rückgang auf Werte zwischen 6,6 % und 7,1 %.

Die deutschen Forschungsinstitute rechnen für 2011 mit einem erhöhten Preisauftrieb. Allerdings liegen die prognostizierten Inflationsraten (1,5 % bis 1,7 % in 2011 und 1,6 % bis 2 % in 2012) bislang alle unter bzw. auf der Marke von 2 %, die nach Definition der EZB Preisstabilität bedeutet.

Zu Beginn des Jahres 2011 hat sich der wirtschaftliche Aufschwung in der Region Düsseldorf/ Mittlerer Niederrhein nach Darstellung der IHK Düsseldorf

unvermindert fortgesetzt. Auch für den weiteren Jahresverlauf ist die regionale Wirtschaft optimistisch. Damit dürfte im laufenden Jahr der tiefe Einbruch aus dem Krisenjahr 2009 endgültig überwunden werden.

Der Arbeitsmarkt wird sich in 2011 weiter erholen. Sämtliche Branchen in der Region gehen von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aus. Besonders deutlich zeigen sich dabei die Einstellungspläne in der Investitionsgüterindustrie und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern. Nach Einschätzung der Düsseldorfer IHK spürt bereits nahezu jeder dritte Betrieb einen Mangel an Fachkräften.

Bei ihren Planungen für das Geschäftsjahr 2011 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie die Markt- und Wettbewerbssituation am Standort berücksichtigt.

Vor dem Hintergrund der makroökonomischen Daten und der Marktgegebenheiten geht die Stadtsparkasse Düsseldorf von soliden Wachstumschancen aus. Bei leicht erhöhter Inflation sind moderat steigende Zinsen eingeplant. Vor diesem Hintergrund werden gute Chancen gesehen, sowohl im Firmenkunden- als auch im Privatkundengeschäft zu wachsen. Chancen werden sowohl im Kredit- als auch im Provisions- und Einlagengeschäft gesehen. Vor dem Hintergrund der angenommenen wirtschaftlichen Rahmenentwicklung erwartet der Vorstand weiterhin nennenswerte Ergebnisbeiträge aus Asset Management und deutliche Ergebnisverbesserungen im Segment Beteiligungen.

Risiken von der geplanten Entwicklung abzuweichen sehen wir zum einen darin, dass als Folge steigender Staats-

verschuldungen und höherer Inflationsraten markante Zinssteigerungen eintreten. Dies könnte nennenswerte Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und auf das Bewertungsergebnis Wertpapiere haben. Andererseits besteht das Risiko einer deutlich schwächeren konjunkturellen Entwicklung. Risiken ergäben sich dadurch bei den geplanten Ergebnisbeiträgen im Kundengeschäft inkl. erhöhter Kreditrisikovorsorge sowie hinsichtlich der erwarteten Ergebnisverbesserung bei Beteiligungen. Wir weisen daraufhin, dass für die Sparkasse auch in den Folgejahren Aufwendungen für die bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der „Ersten Abwicklungsanstalt“ der WestLB AG (EAA) anfallen werden (siehe Abschnitt A „Beteiligungen“).

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern (Segmente) der Stadtsparkasse sehen wir wie folgt:

Im **Firmenkundengeschäft** liegt der Fokus auf den mittelständischen Unternehmen in Düsseldorf und der Region. Weiterhin ist geplant, unsere Position bei Bauträgern und gewerblichen Immobilieninvestoren für Wachstum zu nutzen. Die Nachfrage an ausgewählten Standorten in der Stadt und der Region ist trotz hoher Leerstandsquoten bei gewerblichen Immobilien weiterhin hoch.

Die guten Exportaufträge der Unternehmen sollten sich in einer stärkeren Nachfrage nach unseren Produkten und Dienstleistungen im Auslandsgeschäft niederschlagen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird die verschiedenen Kreditprogramme der Förderbanken bei der Finanzierung unserer Firmenkunden weiterhin stark nutzen, um den Unternehmen ein stabiles und nachhaltiges Finanzierungsgerüst zu bieten.

Unsere Aktivitäten zur Förderung des Wirtschaftsstandorts in Düsseldorf und der Region werden weiter ausgebaut. Hierzu zählen die Begleitung von Unternehmensneugründungen und die Ansiedlung von Unternehmen an einem der attraktivsten Wirtschaftsstandorte in Deutschland.

Für 2011 ist im Firmenkundengeschäft ein Wachstum im Aktivgeschäft geplant, welches oberhalb der BIP-Wachstumsrate liegt. Ähnliche Zuwächse erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf für 2012. Im Einlagengeschäft wird mit moderatem Wachstum gerechnet, das sich aber im Folgejahr verstärken sollte.

Im Segment **Private Kunden** gehen wir von steigenden Ausleihungen im Konsumentenkreditgeschäft und in der Wohnungsbaufinanzierung aus. Insbesondere im Wohnungsbau sehen wir gute Chancen für ein nachhaltiges Wachstum. Die Nachfrage nach Wohnraum und Immobilien ist in allen Segmenten groß. Unsere hohe Kompetenz in allen Finanzierungsfragen rund um die Immobilie und die Kenntnis des lokalen Marktes machen uns zu einem gefragten Partner der Kunden.

Die Altersvorsorge und der Vermögensaufbau sind zentrale Themen im Privatkundengeschäft. Wir registrieren bei vielen Kunden ein hohes Interesse bei diesen Kernthemen. Für die Altersvorsorge und den Vermögensaufbau sehen wir hohes Wachstumspotenzial. Wir haben maßgeschneiderte Anlagekonzepte mit unseren Verbund- und Kooperationspartnern entwickelt, um unsere privaten Kunden bei ihrem Vermögensaufbau zu unterstützen und die finanziellen Risiken des Alters abzusichern. Konsequenterweise rechnen wir mit einem hohen Wachstum im Kundenwertpapiergeschäft. Das bilanzielle

Passivgeschäft wird demgegenüber nur geringe Zuwächse verzeichnen. Diese Trends werden sich im Einlagen- und Wertpapiergeschäft in den nächsten Jahren fortsetzen.

Im Segment **Asset Management** werden wir die Betreuung unserer Kunden – Pensionsfonds, Versorgungswerke und Institutionen – weiter ausbauen.

Im Segment **Beteiligungen** wird es planmäßig zu weiterem Bestandsaufbau kommen. Der Ergebnisbeitrag wird aufgrund eingeplant steigender Ausschüttungen überproportional zunehmen.

Insgesamt geht die Stadtsparkasse Düsseldorf für das Gesamtinstitut im Jahr 2011 von Bruttoerträgen auf Vorjahresbasis aus, die im Folgejahr leicht ansteigen werden. Vor dem Hintergrund der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung geht der Vorstand davon aus, dass der Zinsüberschuss im Folgejahr knapp unter dem Ergebnis des Berichtsjahres liegt, im Jahr 2012 wieder moderat wachsen wird. Wir gehen in der Planung von leicht steigenden Zinsen aus. Dennoch sehen wir für die beiden Folgejahre die Chance, einen Fristentransformationsbeitrag zu erwirtschaften, der auf ähnlichem Niveau liegen wird wie im Berichtsjahr. Beim Provisionsüberschuss wird erwartet, dass in den beiden Folgejahren weitere Steigerungen erzielt werden können, wobei die Schwerpunkte bei Zuwächsen aus Kundenwertpapiergeschäft und Altersvorsorgeprodukten liegen.

Die Verwaltungsaufwendungen erwarten wir für 2011 leicht höher als im Berichtsjahr und im Folgejahr dann nahezu stagnierend. Beim Personalaufwand gehen wir insbesondere aufgrund von Tarifsteigerungen und wachsenden Sozialabgaben von jährlichen Steige-

rungsraten oberhalb der Inflationsrate aus. Der Sachaufwand wird nach investitionsbedingtem Anstieg in 2011 im darauf folgenden Jahr aus heutiger Sicht wieder rückläufig sein.

Die Risikokosten im Kreditgeschäft sind im Berichtsjahr entgegen unserer Erwartung deutlich niedriger ausgefallen als geplant. In 2011 könnten die Risikokosten noch einmal steigen, in 2012 und in den Folgejahren könnte das Bewertungsergebnis bei stabiler Konjunkturlage aber wieder rückläufig sein.

Für das Bewertungsergebnis Wertpapiere erwarten wir positive Ergebnisbeiträge in den beiden Folgejahren, die aber deutlich unter dem guten Ergebnis 2010 liegen. Beim Bewertungsergebnis Beteiligungen gehen wir, nach nennenswerten

Risikovorsorgemaßnahmen in den Vorjahren, für die Folgejahre von einer sukzessiv sinkenden Vorsorge im unteren einstelligen Mio. Bereich aus.

Mit Blick auf den Jahresüberschuss geht der Vorstand davon aus, dass das Ergebnis 2010 auch in den Folgejahren wieder erreicht wird. Damit erwarten wir insgesamt eine positive Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der Sparkasse, wenn die oben skizzierten Risiken nicht schlagend werden. Die Sparkasse ist daher zukünftig in der Lage, die erhöhten Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III aus thesaurierten Gewinnen zu erfüllen. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund der Einhaltung der neuen Liquiditätskennziffern gemäß Basel III sind derzeit nicht abschätzbar.

Düsseldorf, 31. März 2011

Der Vorstand

Fröhlich

Göbel

Goßmann

Dr. Roos

Boots

Jahresabschluss 2010

zum 31. Dezember 2010

der Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

Jahresabschluss	59
Bilanz	60
Gewinn- und Verlustrechnung	62
Anhang	63
1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	63
2. Währungsumrechnung	67
3. Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung	68
4. Sonstige Angaben	93
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	99
Bericht des Verwaltungsrates	100

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

	€	€	€	31.12.2009 Tsd. €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand	62.116.425,10			65.728
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	54.683.123,02			93.252
			116.799.548,12	158.980
2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		-,-		-
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	89.811.329,86			74.575
b) andere Forderungen	201.971.492,97			214.622
			291.782.822,83	289.197
4. Forderungen an Kunden			8.214.436.724,27	8.296.412
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.996.773.054,25 Euro			(2.909.220)
Kommunalkredite	1.629.152.071,05 Euro			(1.514.707)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten				
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		-,- Euro		(-)
ab) von anderen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		-,- Euro		(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	80.225.874,47			80.199
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	80.225.874,47 Euro			(80.199)
bb) von anderen Emittenten	1.658.739.377,83			1.550.654
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.639.308.178,01 Euro		1.738.965.252,30	1.630.853
c) eigene Schuldverschreibungen			1.835.421,29	(1.530.067)
				8.703
Nennbetrag	1.812.100,00 Euro		1.740.800.673,59	1.639.556
				(8.557)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			759.300.140,89	766.581
6a. Handelsbestand			121.556,24	-
7. Beteiligungen			247.440.484,64	275.403
darunter: an Kreditinstituten		-,- Euro		(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten		-,- Euro		(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			245.687.146,63	220.887
darunter: an Kreditinstituten		-,- Euro		(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten		-,- Euro		(-)
9. Treuhandvermögen			1.520.819,08	784
darunter: Treuhandkredite	395.819,08 Euro			(484)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	648.406,00			1.079
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		-,-		-
			648.406,00	1.079
12. Sachanlagen			36.132.467,00	37.713
13. Sonstige Vermögensgegenstände			15.642.693,74	12.065
14. Rechnungsabgrenzungsposten			7.215.450,95	8.999
15. Aktive latente Steuern			-,-	-
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			-,-	-
Summe der Aktiva			11.677.528.933,98	11.707.656

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passivseite

	€	€	€	31.12.2009 Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		17.885.451,73		41.203
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.069.590.191,29		2.293.114
			2.087.475.643,02	2.334.317
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.840.934.154,04			1.553.182
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	280.382.577,62			422.847
			2.121.316.731,66	1.976.029
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	3.968.094.105,16			3.699.488
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	831.223.559,19			855.080
			4.799.317.664,35	4.554.568
			6.920.634.396,01	6.530.597
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		1.597.466.603,20		1.741.251
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-,-		-
			1.597.466.603,20	1.741.251
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			(-)
3a. Handelsbestand			-,-	-,-
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.520.819,08	784
darunter: Treuhandkredite	395.819,08 Euro			(484)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			17.069.694,66	13.905
6. Rechnungsabgrenzungsposten			12.782.359,70	17.102
6a. Passive latente Steuern			-,-	-
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		42.508.195,00		41.448
b) Steuerrückstellungen		5.054.017,73		19.385
c) andere Rückstellungen		75.026.825,04		91.146
			122.589.037,77	151.979
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			151.688.609,14	198.491
10. Genussrechtskapital			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		-,- Euro		(-)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			42.340.171,29	6.358
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	45.257,24 Euro			(-)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	711.811.225,45			703.513
cb) andere Rücklagen	-,-			-
			711.811.225,45	703.513
d) Bilanzgewinn			12.150.374,66	9.359
			723.961.600,11	712.872
Summe der Passiva			11.677.528.933,98	11.707.656
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		284.913.196,13		308.716
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,-		-
			284.913.196,13	308.716
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		908.147.695,20		767.814
			908.147.695,20	767.814

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	€	€	€	1.1.–31.12.2009 Tsd. €
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	379.902.902,23			409.503
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	36.272.339,47			53.766
		416.175.241,70		463.269
2. Zinsaufwendungen		161.188.117,38		227.343
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	527.142,27 Euro			(-)
			254.987.124,32	235.926
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		17.631.711,39		(61.661)
b) Beteiligungen		3.494.053,44		(3.770)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		(-)
			21.125.764,83	65.431
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-,-	-
5. Provisionserträge		69.578.564,31		(66.275)
6. Provisionsaufwendungen		5.220.107,58		(5.397)
			64.358.456,73	60.878
7. Nettoertrag des Handelsbestands			368.223,39	2.918
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	45.257,24 Euro			(-)
8. Sonstige betriebliche Erträge			12.012.831,10	13.839
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
			352.852.400,37	378.992
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	101.869.370,80			(100.408)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	25.608.998,12			(28.441)
darunter: für Altersversorgung	8.638.723,73 Euro		127.478.368,92	(128.849)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		72.281.402,33		(73.530)
			199.759.771,25	202.379
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			8.153.597,93	8.471
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			15.528.370,92	18.857
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	3.337.788,12 Euro			(-)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			17.229.916,46	(48.226)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			-,-	(-)
			17.229.916,46	48.226
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		27.402.270,01		(10.021)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			-,-	(-)
			27.402.270,01	10.021
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			-,-	32.000
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			35.936.910,04	6.358
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			48.841.563,76	52.680
20. Außerordentliche Erträge			-,-	(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen		8.114.730,44		(-)
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	8.114.730,44 Euro			(-)
22. Außerordentliches Ergebnis			8.114.730,44	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		28.343.532,71		(43.089)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		232.925,95		(232)
			28.576.458,66	43.321
25. Jahresüberschuss			12.150.374,66	9.359
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			-,-	-
			12.150.374,66	9.359
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) aus anderen Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
			12.150.374,66	9.359
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) in andere Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
29. Bilanzgewinn			12.150.374,66	9.359

Anhang

1. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde im Geschäftsjahr 2010 erstmalig unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) aufgestellt.

Übergangsvorschriften zum BilMoG

Die Vorjahreszahlen wurden nicht an die geänderte Bilanzgliederung angepasst. Gemäß Art. 67 Abs. 8 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wurde auf die Anpassung der Vorjahreszahlen an die geänderten Bewertungsmethoden verzichtet.

Im Rahmen der Ausübung von Wahlrechten bei der erstmaligen Anwendung des BilMoG wird das Sachanlagevermögen, soweit bis 31.12.2007 zugegangen, weiterhin mit den steuerlich zulässigen Höchstsätzen degressiv abgeschrieben.

Niedrigere Wertansätze auf Sachanlagevermögen, die aus der Übernahme steuerrechtlicher Regelungen nach dem Grundsatz der umgekehrten Maßgeblichkeit resultieren, wurden beibehalten.

Durch die geänderte Bewertung der Rückstellungen im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG ist bei einigen Rückstellungen eine Überdeckung entstanden, die wir in die Sicherheitsrücklage eingestellt haben.

Aufwendungen aus der erfolgswirksamen Umstellung auf die Vorschriften des BilMoG wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Posten „Außerordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Erfolgsneutrale Erträge wurden unmittelbar in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Andere Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2010 neben den aus der erstmaligen Anwendung des HGB und der RechKredV in der Fassung des BilMoG notwendigen Anpassungen ansonsten nicht verändert. Auch haben wir keine Veränderung der Zuordnung von Vermögensgegenständen zum Umlauf- oder Anlagevermögen vorgenommen. Weitere Informationen enthalten die folgenden Abschnitte.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit sowie Namensschuldverschreibungen haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Darlehenslaufzeit bzw. Festzinsfrist verteilt. Laufzeitzinsdarlehen haben wir zum Zeitwert bilanziert.

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt. Zusätzlich haben wir Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute getroffen.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Die in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände wurden unverändert dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wurde stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt („strenges Niederstwertprinzip“). Zusätzlich wurde Vorsorge für die besonderen Risiken von Kreditinstituten getroffen.

Wir haben für die Wertpapiere und die Finanzinstrumente des Handelsbestandes untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen war. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für an einem aktiven Markt gehandelte Wertpapiere wurde der Börsen- / Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender Zeitwert verwendet. Für Investmentfondsanteile haben wir grundsätzlich als beizulegenden (Zeit-)Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Soweit dieser nicht vorlag, wurde der von der Kapitalanlagegesellschaft mitgeteilte indikative Kurs verwendet. Weiterhin wurde ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft initiierten Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet.

Insbesondere aufgrund der weiterhin anhaltenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise waren jedoch die Märkte für den überwiegenden Teil unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgte zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches lag, wurde eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches erfolgte eine individuelle Untersuchung des jeweiligen Papiers und seine Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Die modellbasierte Bewertung erfolgte mit Hilfe von Discounted Cashflow Verfahren (DCF Modell). Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen

Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Der Schätzung der Cashflows wurden grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungsleistungen zugrunde gelegt.

Cashflows, die aus variabel verzinslichen Instrumenten resultieren, wurden auf der Basis von Forward-Zinssätzen geschätzt. Drohende Zahlungsausfälle wurden in den zu diskontierenden Cashflows berücksichtigt, während die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Ausfälle durch einen Risikozuschlag im Diskontierungszins abgebildet wurde.

Der Diskontierungszins setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag („Spread“) zusammen. Für die Bestimmung der Parameter haben wir vorrangig am Markt beobachtbare Werte verwendet.

Als Basiszins haben wir deshalb die für den Interbankenhandel mit Zinsswaps am Markt beobachtbare Zinsstrukturkurve („Swap-Kurve“) verwendet.

Der „Spread“ setzt sich im Wesentlichen aus einem Zuschlag für das Kreditrisiko des Emittenten (credit spread) und einem Zuschlag für das Liquiditätsrisiko (liquidity spread) zusammen.

Der Emittentenbonität wurde dabei durch Verwendung von ratingabhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen.

Hinsichtlich des Liquiditätsspreads haben wir auf eine individuelle Schätzung zurückgegriffen. Ausgangspunkt für die Schätzung war der Vergleich der Kurse aus Geschäftsvorfällen unabhängiger Vertragspartner in 2010 mit der indikativen Folgebewertung.

Der Entwicklung seit der Finanzmarktkrise haben wir bei der Festlegung des Liquiditätsspreads dadurch Rechnung getragen, dass wir den Ausgangswert in Abhängigkeit von der Art des bewerteten Wertpapiers und der relevanten Marktbedingungen entsprechend angepasst haben. Definiert wurden hierbei unterschiedliche Liquiditätsspreads für die Wertpapierarten Pfandbriefe, öffentliche Anleihen, ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere, Investmentbankemissionen und strukturierte Anleihen. Insbesondere haben wir Wert darauf gelegt, dass sich die aktuelle Marktentwicklung in der Festlegung des Liquiditätsspreads hinreichend widerspiegelt.

Sofern für in Investmentfonds enthaltene Wertpapiere der Markt zum Bilanzstichtag als inaktiv anzusehen war, haben wir einen von der Kapitalanlagegesellschaft auf Basis eines dem zuvor beschriebenen Bewertungsmodell vergleichbaren Verfahrens ermittelten Wert angesetzt.

Die Bewertung der Wertpapiere und der Finanzinstrumente des Handelsbestandes steht im Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des IDW und der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 des Bankenfachausschusses. Die laufenden Erträge aus den Finanzinstrumenten des Handelsbestandes werden in Übereinstimmung mit unserer internen Steuerung in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den laufenden Erträgen ausgewiesen.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Die grundlegenden Annahmen, die bei inaktiven Märkten der Bestimmung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente des Handelsbestandes zugrunde gelegt wurden, sind bei den entsprechenden Bilanzposten erläutert.

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Ausstehende vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen wurden gemäß des Rechnungslegungsstandards HFA 18 des Instituts der Wirtschaftsprüfer nur dann aktiviert, wenn sie bereits eingefordert wurden. Die Beteiligungsbewertung erfolgt auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der betragliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurden nicht als Aktivposten in die Bilanz aufgenommen.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die ab dem Jahr 2008 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderung wurden vorgenommen.

Vermögensgegenstände bis 1.000,00 € werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Dabei werden die Vermögensgegenstände nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis 150,00 €) werden sofort als Sachaufwand erfasst.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen.

Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf deren Laufzeit verteilt. Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem modifizierten Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen

sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 5,15 %.

Die sonstigen Rückstellungen wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet. Sie wurden in der Regel bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr abgezinst. Die Abzinsung erfolgte mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340g HGB gebildet. Zusätzlich wurde dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB ein entsprechender Betrag der Nettoerträge des Handelsbestandes zugeführt und dort gesondert ausgewiesen.

Von dem Wahlrecht zur Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurde Gebrauch gemacht. Die notwendigen Angaben gemäß § 285 Nr. 23 HGB erfolgen im Lagebericht.

Der gesonderte Ausweis der Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung. Diese Angaben stellen wir auch im Anhang dar. Dabei wurden die Erträge und Aufwendungen für bankgeschäftliche Sachverhalte unter dem Zinsergebnis und für sonstige Sachverhalte unter dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Der gesonderte Ausweis der Ergebnisse der Währungsumrechnung erfolgt im Anhang unter den sonstigen betrieblichen Erträgen.

Insgesamt ergibt sich im Jahresabschluss 2010 ein über den Saldierungsbereich hinausgehender Überhang aktiver Steuerlatenzen, der in Ausübung des Wahlrechts aus § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert wurde.

2. Währungsumrechnung

Die Stadtsparkasse Düsseldorf steuert das Währungsrisiko über die Führung einer Währungsposition je Fremdwährung mit dem Ziel des Ausgleichs von Aktiv- und Passivpositionen. Die Währungsposition enthält alle Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassa- und Termingeschäfte, soweit sie nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind. Aufgrund der betragsmäßigen Deckung der Aktiv- und Passivpositionen durch gegenläufige Geschäfte geht die Sparkasse von einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB aus.

Aufgrund der besonderen Deckung werden die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB netto im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Die Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit den Kassakursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeiten herangezogen.

3. Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

3.1 AKTIVA 3

	2010 €	2009 Tsd. €
Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an die eigene Girozentrale	23.578.655,75	37.806
Der Unterposten b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	5.824.393,55	12.750
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	16.872.861,03	57.057
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	134.414.452,29	58.875
– mehr als fünf Jahre	26.793.142,35	76.087
Die Bewertung dieser Forderungen lässt nach unserer Einschätzung im Zusammenhang mit den Folgewirkungen der Finanzmarktkrise derzeit keine Zahlungsausfälle erwarten.		

3.2 AKTIVA 4

	2010 €	2009 Tsd. €
Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an verbundene Unternehmen	3.772.601,52	5.993
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	34.262.317,68	31.376
– nachrangige Forderungen	37.814.091,68	32.261
– darunter:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	611
Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 10.486.351,89 €.		
Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	508.195.049,10	567.996
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	429.436.228,15	474.331
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.386.802.860,32	2.261.803
– mehr als fünf Jahre	4.336.028.530,31	4.382.493
– Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	518.895.890,52	579.735

3.3 AKTIVA 5

	2010 €	2009 Tsd. €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Beträge, die bis zum 31.12.2011 fällig werden	55.467.688,67	
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	1.662.148.753,16	1.611.571
– nicht börsennotiert	78.651.920,43	27.985

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

Umlaufvermögen

Art der Anlage:	Buchwerte €	Aktiver Markt	Grundlage für die Bewertung
Öffentliche Anleihen	155.095.100,00	Nein	Indikative Bewertung
Pfandbriefe	1.094.058.200,00	Nein	Modellkurs
Ungedekte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	332.949.030,00	Nein	Indikative Bewertung
Ungedekte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	10.544.500,00	Ja	Marktpreis
Investmentbankemissionen	94.134.000,00	Nein	Indikative Bewertung
Strukturierte Anleihen	43.904.382,19	Nein	Modellkurs

3.4 AKTIVA 6

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2010 €	2009 Tsd. €
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
– börsennotiert	43.792.272,80	41.247
– nicht börsennotiert	40.554.848,00	65.260

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG) oder vergleichbarer ausländischer Investmentvermögen.

WKN	Bezeichnung	Buchwert Mio. €	Marktwert Mio. €	Differenz Buchwert Marktwert	Ausschüttung 2010 Mio. €	Tägl. Rückgabe möglich
ABS-Fonds						
120606	HSBC Trinkaus ABS	3,5	3,5	0,0	0,0	Nein
262013	EURO ABS INCOME A INH.	15,3	15,3	0,0	0,6	Nein
Unternehmensanleihe-Fonds						
A0NBHL	SSKD S.UN.-F.7/2014	10,0	10,7	0,7	0,2	Ja
Aktiefonds						
A0MS5F	GLOBAL TOP	10,0	11,7	1,7	0,0	Ja
Gemischte Fonds (Absolute Return)						
A0D8QM	SSKD ABS.-RETURN INKA	25,0	31,1	6,1	0,9	Ja
Spezialfonds (gemischt)						
A0LB13	ALLIANZGI-FONDS SSKD-A	117,2	136,8	19,6	4,8	Ja
A0LB12	ALLIANZGI-FONDS SSKD-B	154,1	224,2	70,1	6,5	Ja
793976	SSKD INKA MASTER A	85,3	85,3	0,0	0,3	Ja
A0LGY0	SSKD INKA MASTER B	217,0	217,6	0,6	3,1	Ja
A0MMTS	SSKD INKA MASTER C	91,5	91,5	0,0	0,0	Ja

Die Fonds sind international ausgerichtet, wobei in Summe wesentliche Branchenschwerpunkte vermieden wurden.

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln. Die in der vorherigen Aufstellung enthaltenen Wertpapiere / Fondsanteile sind hierin enthalten:

Umlaufvermögen

Art der Anlage:	Buchwerte in €:	Aktiver Markt:	Grundlage für die Bewertung:
Investmentanteile	730.492.968,09	Nein	Rücknahmewert gem. InvG
Investmentanteile	3.451.672,80	Nein	Indikativer Kurs
Sonstige Anlagen	25.355.500,00	Nein	Von der Depotbank mitgeteilter Kurs

AKTIVA 6a**Handelsbestand**

Innerhalb des Geschäftsjahres haben wir die institutsinternen festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

Der Handelsbestand gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:	€
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	121.556,24

Finanzinstrumente des Handelsbestandes wurden mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bilanziert. Die ausgewiesene Position entfällt ausschließlich auf einen Investmentfonds. Als beizulegender Zeitwert wurde der Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg angesetzt. In Übereinstimmung mit unserer Vorgehensweise bei der internen Risikosteuerung wurde der Risikoabschlag für die Finanzinstrumente des Handelsbestandes anhand der dort angewandten value-at-Risk-Methode (VAR) ermittelt. Dabei wurde eine Haltedauer von 1 Tag, auf 10 Tage hochskaliert, ein Beobachtungszeitraum von 500 Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % zu Grunde gelegt. Der unter diesen wesentlichen Annahmen ermittelte Risikoabschlag beträgt 39,1 Tsd. €.

3.5 AKTIVA 7

Beteiligungen	2010 €	2009 Tsd. €
Die Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	275.402.548,12	285.405
Nettoveränderung	– 27.962.063,48	– 10.002
Bilanzwert am Jahresende	247.440.484,64	275.403
An folgenden großen Kapitalgesellschaften halten wir mehr als 5 % der Stimmrechte: SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG (25,99 %).		
Von den Beteiligungen, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind, sind:		
– börsennotiert	3.170,01	3
– nicht börsennotiert	0,00	0

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB

An folgenden Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital %	Eigenkapital 2009 Tsd. €	Ergebnis 2009 Tsd. €
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	Düsseldorf	50,0	2.312,0	94,4
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	50,0	27,9	1,9
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	50,0	– 8.180,7	717,2
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	Ratingen	50,0	186,0	180,6 ¹⁾
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	Düsseldorf	49,0	10.939,4	417,2
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	43,8	4.055,4	– 71,7
Trapo AG	Gescher	33,3	3.074,4	685,3
Traporol GmbH	Gescher	33,3	506,6	34,6
PACVision AG	Mönchengladbach	30,0	– 174,6	18,6 ²⁾
SPL electronics GmbH	Niederkrüchten	27,0	429,8	– 58,1
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	Düsseldorf	26,0	27.672,0	76,0
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	Köln	25,0	75.361,2	– 23.354,8
CORPUS SIREO Holding GmbH	Köln	25,0	76,6	6,8
WestFactoring GmbH	Dortmund	25,0	1.387,6	436,6
Ideenkapital Media Finance AG	Düsseldorf	24,6	106,7	126,1
IPE Euro Wagon L. P.	St. Helier, Jersey	24,4	23.448,5	5,4
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	Düsseldorf	22,1	172,0	35,7
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	20,0	15.929,1	– 106,2

1) Jahresergebnis Geschäftsjahr 2008

2) Jahresergebnis Geschäftsjahr 2007

3.6 AKTIVA 8

	2010 €	2009 Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen		
Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich wie folgt entwickelt:		
Bilanzwert am Vorjahresende	220.887.146,63	180.887
Nettoveränderung	+ 24.800.000,00	+ 40.000
Bilanzwert am Jahresende	245.687.146,63	220.887

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB

An folgenden verbundenen Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital %	Eigenkapital 2009 Tsd. €	Ergebnis 2009 Tsd. €
☑ Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf	100,0	222.457,7	782,7
☑ Online-Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,0	51,2	--- ¹⁾
☑ Finanz-Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf	100,0	51,1	--- ¹⁾
☑ Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	21.982,4	--- ¹⁾
Büropark Brüsseler Straße GmbH	Düsseldorf	100,0	12.776,0	- 618,4
Equity Partners GmbH	Düsseldorf	100,0	192.433,0	14.744,6
Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH	Düsseldorf	100,0	670,1	- 15,7
Engel AG	Wuppertal	70,0	- 674,6	- 1.017,9 ²⁾
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	Düsseldorf	50,3	8.398,8	- 159,4
Die Angabe des Jahresergebnisses ist bei den Unternehmen entfallen, deren Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag wegen eines Gewinnabführungsvertrages regelmäßig ausgeglichen ist.				
1) Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag				
2) Jahresergebnis Geschäftsjahr 2000				

3.7 AKTIVA 9

Treuhandvermögen	2010 €	2009 Tsd. €
Beim Treuhandvermögen handelt es sich um Forderungen an Kunden in Höhe von	395.819,08	484
und um treuhänderisch gehaltene Beteiligungen in Höhe von	1.125.000,00	300

3.8 AKTIVA 11

Immaterielle Anlagewerte	2010 €	2009 Tsd. €
In diesem Posten ist ausschließlich EDV-Software enthalten.		
Die immateriellen Anlagewerte haben sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	9.162.282,84	15.370
Zugänge im Geschäftsjahr	231.752,54	505
Abgänge im Geschäftsjahr	26.170,07	6.713
Abschreibungen insgesamt	8.719.459,31	8.083
Bilanzwert am Jahresende	648.406,00	1.079
Abschreibungen im Geschäftsjahr	662.797,54	813

3.9 AKTIVA 12

Sachanlagen	2010 €	2009 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	20.859.864,00	22.276
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	13.681.497,00	10.829
Das Sachanlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:		
Anschaffungskosten	208.460.658,97	208.888
Zugänge im Geschäftsjahr	6.007.469,39	2.151
Abgänge im Geschäftsjahr	3.908.345,31	2.579
Abschreibungen insgesamt	174.427.316,05	170.747
Bilanzwert am Jahresende	36.132.467,00	37.713
Abschreibungen im Geschäftsjahr	7.490.800,39	7.659

3.10 AKTIVA 13

Sonstige Vermögensgegenstände
In diesem Posten sind Geschäftsanteile an Genossenschaften in Höhe von 97.571,44 € (Vorjahr 97.571,44 €) enthalten, die dem Anlagevermögen zuzurechnen sind.

3.11 AKTIVA 14

Rechnungsabgrenzungsposten	2010 €	2009 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	36.546,49	96
– der Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten in Höhe von	2.776.584,88	3.986

3.12 AKTIVA 15

Aktive latente Steuern	
Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Diese Effekte wurden auf der Basis eines Körperschaftsteuersatzes von 15,8 % und eines Gewerbesteuerersatzes von 15,4 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Es wurden aktive latente Steuern in Höhe von 96.117 Tsd. € und passive latente Steuern in Höhe von 138 Tsd. € ermittelt und miteinander verrechnet.	
Der verbleibende Überhang aktiver latenter Steuern in Höhe von 95.979 Tsd. € aus der Gesamtdifferenzbetrachtung wurde nicht angesetzt.	
Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen:	
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	66.944 Tsd. €
Aktiva 5+6 Wertpapiereigenanlagen	16.433 Tsd. €
Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und in Erwartung künftig voraussichtlich weiterhin steuerpflichtiger Gewinne, halten wir die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben.	

3.13

	2010 €	2009 Tsd. €
Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von	71.607.409,96	71.988

3.14 PASSIVA 1

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2010 €	2009 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	13.812.269,04	25.450
Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
– Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln in Höhe von	276.160.431,70	266.103
Der Unterposten b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	685.640.476,61	908.520
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	15.736.829,47	19.319
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.142.073.272,47	377.770
– mehr als fünf Jahre	185.025.654,74	950.683

3.15 PASSIVA 2

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2010 €	2009 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	13.854.153,85	34.237
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	16.849.788,55	4.195
Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	113.807.228,48	110.054
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	145.604.805,99	288.404
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	17.187.182,75	19.237
– mehr als fünf Jahre	2.133.933,31	2.176
Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
– bis drei Monate	437.876.035,78	546.386
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	140.875.086,54	75.045
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	115.614.953,74	121.700
– mehr als fünf Jahre	129.313.129,34	103.498

3.16 PASSIVA 3

	2010 €	2009 Tsd. €
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31.12.2011 fällige Beträge enthalten:	63.695.875,52	

3.17 PASSIVA 4

	2010 €	2009 Tsd. €
Treuhandverbindlichkeiten		
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von	395.819,08	484
und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von	1.125.000,00	300

3.18 PASSIVA 6

	2010 €	2009 Tsd. €
Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von	4.651.258,36	8.538

3.19 PASSIVA 9

	2010 €	2009 Tsd. €
Nachrangige Verbindlichkeiten		
Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.		
Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:		
Betrag €	Zinssatz	Fälligkeit
26.292.230,06	0,00 % Zero	07.10.2013
20.000.000,00	4,65 %	03.09.2015
Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist nicht eingeräumt.		
Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,53 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis zwölf Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 27.503.150,00 € zur Rückzahlung fällig.		
Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von angefallen.	8.383.807,09	9.150

3.20 Passiva 12

	2010 €	2009 Tsd. €
Eigenkapital		
Dem haftenden Eigenkapital werden nicht realisierte Reserven in Wertpapieren nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG in Höhe von zugerechnet.	49.297.616,34	48.236
Erfolgsneutrale Effekte aus der Erstanwendung des BilMoG in Höhe von sind in der Sicherheitsrücklage enthalten.	1.938.935,35	

3.21 Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet.

3.22 Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, haben wir eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

3.23

	2010 €	2009 Tsd. €
Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von	41.316.835,87	33.386

3.24

Die Sparkasse hat im Rahmen der Steuerung von Währungsrisiken / Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte verteilen sich auf Devisentermingeschäfte, Devisenoptionengeschäfte, Zinsswaps sowie Zinsoptionengeschäfte. Darüber hinaus hat die Sparkasse Anleihen mit Sonderkündigungsrecht und Credit Linked Notes im Bestand.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich ausschließlich um Kundengeschäfte und entsprechende Deckungsgeschäfte, die die Sparkasse mit Banken abgeschlossen hat.

Die zinsbezogenen Termingeschäfte beinhalten mit Banken abgeschlossene Derivate zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos in Höhe von 2.540 Mio. €. Weiterhin finden sich hier Kundengeschäfte (868 Mio. €) und mit Banken abgeschlossene Deckungsgeschäfte (895 Mio. €). Bei den Deckungsgeschäften handelt es sich um in Bewertungseinheiten einbezogene schwebende Geschäfte.

3.25

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge Mio. €			Insgesamt ²⁾	Beizulegende Zeitwerte ¹⁾ Mio. €	Buchwerte Mio. €	
	nach Restlaufzeiten				Preis nach Bewertungs- methode	Options- Prämie/ Var.- Margin/ up-front	Rück- stellung (P7)
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre				
Zins-/zinsindex- bezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Zinsswaps einschließl. Forward-Swaps	136	1.858	2.092	4.087	59 - 92	(A14) 3 (P6) 3	1
Optionen							
Longpositionen	17	50	41	108	2	(A13) 2	
Shortpositionen	17	50	41	108	-2	(P5) 2	
Summe²⁾	171	1.958	2.174	4.303	-33		1
davon: Deckungsgeschäfte	81	266	547	895			
Währungsbezogene Geschäfte³⁾							
OTC-Produkte							
Termingeschäfte							
Devisentermin- geschäfte ³⁾	534			534	5 - 8		
Optionen							
Longpositionen	5			5			
Shortpositionen	5			5			
Summe²⁾	543			543	-3		
davon: Deckungsgeschäfte	285			285			

¹⁾ Aus Sicht der Sparkasse negative Werte werden mit Minus angegeben

²⁾ Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen

³⁾ €-Gegenwerte

Bei den aufgeführten derivativen Finanzinstrumenten wurde der beizulegende Zeitwert anhand von Bewertungsmethoden ermittelt, da kein aktiver Markt bestand.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2010 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen wurden. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Floors, Devisenoptionen) wurden auf Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu wurden die Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31.12.2010 aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters herangezogen.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurde der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute, die eigene Girozentrale und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte, Devisenoptionen, Zinsswaps und Zinsoptionen mit Kunden abgeschlossen.

3.26

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (i. d. R. Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert.

Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

3.27

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in 2010 drei öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 120 Mio. € sowie in 2007, 2009 und 2010 sechs Hypothekendarlehen mit Nominalwerten von insgesamt 50 Mio. € platziert.

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für die Formblätter von Pfandbriefbanken aufgegliedert. Da die Sparkasse das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang übernommen. Aus den gleichen Gründen haben wir nur die Posten zusätzlich untergliedert, die Pfandbriefe und die sichernden Aktiva enthalten.

Untergliederung von Posten der Bilanz aufgrund des Pfandbriefgeschäftes

	2010 Tsd. €	2010 Tsd. €
Aktiva 4 – Forderungen an Kunden		
a) Hypothekendarlehen	2.996.773	
b) Kommunalkredite	1.629.152	
c) andere Forderungen	3.588.512	8.214.437
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		–
Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	2.813	
b) andere	4.402	7.215

	Tsd. €	2010 Tsd. €
Passiva 2 - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-, Namenspfandbriefe	45.831	
b) begebene öffentliche Pfandbriefe	20.176	
c) andere Verbindlichkeiten	6.854.627	6.920.634
darunter: täglich fällig		3.968.094
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		–
und öffentliche Namenspfandbriefe		–
Passiva 3 - Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	1.597.467	1.597.467
aa) Hypothekendarlehen	5.021	
ab) öffentliche Pfandbriefe	101.233	
ac) sonstige Schuldverschreibungen	1.491.213	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–
darunter: Geldmarktpapiere		–
Passiva 6 - Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	8.907	
b) andere	3.875	12.782

Hypothekendarlehen

I) Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag

Angaben	Nennwert		Barwert		Risikobarwert *) Verschieb. n. oben		Risikobarwert *) Verschieb. n. unten	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	50.000	30.000	52.566	31.810	48.733	29.584	56.403	34.036
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	189.077	44.613	201.303	47.386	184.991	44.517	219.551	50.566
davon gattungsklassische Deckungswerte	185.177	41.713	197.320	44.452	181.190	41.779	215.446	47.438
davon sonstige Deckungswerte	3.900	2.900	3.983	2.934	3.801	2.738	4.105	3.128
Überdeckung in %	278,2 %	48,7 %	283,0 %	49,0 %	279,6 %	50,5 %	289,3 %	48,6 %
Sichernde Überdeckung gem. § 4 I PfandBG in %			7,6 %	9,2 %				

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate

*) Verschiebung der Zinsstrukturkurve (Stresstest) nach oben und unten, ermittelt nach statischem Verfahren gemäß PfandBarwertV (Pfandbrief-Barwertverordnung)

II) Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zu Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

Angaben	Deckungsmasse		Pfandbriefumlauf		Überhang	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Bis einschließlich 1 Jahr	62.057	18.901	0	0	62.057	18.901
Über 1 Jahr bis einschließlich 2 Jahre	5.925	1.348	25.000	0	-19.075	1.348
Über 2 Jahre bis einschließlich 3 Jahre	18.929	5.830	0	25.000	18.929	-19.170
Über 3 Jahre bis einschließlich 4 Jahre	10.453	1.227	0	0	10.453	1.227
Über 4 Jahre bis einschließlich 5 Jahre	9.571	4.702	5.000	0	4.571	4.702
Über 5 Jahre bis einschließlich 10 Jahre	76.248	12.605	20.000	5.000	56.248	7.605
Über 10 Jahre	5.894	0	0	0	5.894	0

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate

III) Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse

Forderungen	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	Anteil an Forderungen (Vorjahreswerte)
Nach Größenklassen			
bis einschließlich 300 T€	38.051	0	
mehr als 300 T€			
bis einschließlich 5 Mio.€	94.256	24.502	
mehr als 5 Mio.€	52.870	17.211	
Nach Nutzungsart (I) in Deutschland			
wohnwirtschaftlich	71.314	7.093	
gewerblich	113.863	34.620	
Nach Nutzungsart (II) in Deutschland			
Wohnungen	6.014	0	3,3 % (0,0 %)
Einfamilienhäuser	15.419	0	8,3 % (0,0 %)
Mehrfamilienhäuser	48.243	7.093	26,1 % (17,0 %)
Bürogebäude	10.727	2.487	5,8 % (6,0 %)
Handelsgebäude	2.158	0	1,2 % (0,0 %)
Industriegebäude	96.069	32.133	51,9 % (77,0 %)
Sonst. gewerblich genutzte Gebäude	6.547	0	3,5 % (0,0 %)
Unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	0	0	0 %
Bauplätze	0	0	0 %
Weitere Deckung und sichernde Überdeckung			Anteil am Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs (Vorjahreswerte)
Sonstige Deckungswerte	3.900	2.900	7,8 % (9,7 %)
weitere Deckung gem. § 19 I Nr. 2-3 PfandBG brutto	0	0	0 %
davon Auslastung nach § 19 I Nr. 2 PfandBG	0	0	0 %
höchste Geldforderung gegen ein Kreditinstitut	0	0	0 %
Gesamtauslastung nach § 19 I Nr. 3 PfandBG	0	0	0 %
Deckung nach § 4 Abs. 1 PfandBG (für sichernde Überdeckung verwendet)	3.900	2.900	7,8 % (9,7 %)
Deckung für Liquiditäts-Sicherung nach § 4 I a PfandBG	3.900	2.900	7,8 % (9,7 %)
Summe Deckung durch Forderungen	185.177	41.713	370,4 % (139,1 %)

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten

IV) Übersicht über rückständige Forderungen	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Forderungen	0	0

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen in Höhe von 185.177 Tsd. € sowie die im Deckungsregister der Öffentlichen Pfandbriefe enthaltenen Darlehen in Höhe von 200.000 Tsd. € werden in der Bilanz unter Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Die Wertpapiere zur Deckung der Hypothekendarlehen in Höhe von 3.900 Tsd. € und die zur Deckung der Öffentlichen Pfandbriefe bestimmten Wertpapiere in Höhe von 26.100 Tsd. € finden sich in der Bilanz unter Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von öffentlichen Emittenten.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

3.28 Zinsaufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 527 Tsd. € enthalten.

3.29 Sonstige betriebliche Erträge

In dem Posten sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 65 Tsd. € enthalten.

3.30 Sonstige betriebliche Aufwendungen

In dem Posten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 3.338 Tsd. € enthalten.

3.31

	2010
	Tsd. €
Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:	
a.) für die Abschlussprüfungsleistungen	530
b.) für sonstige Bestätigungsleistungen	125
c.) für sonstige Leistungen	-
Gesamthonorar	655

3.32

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 1.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2010 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2011 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht wird.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht der RZVK werden die Leistungen zu etwa 20 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Der "Kapitaldeckungsgrad" beträgt etwa 27 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag belief sich Ende 2009 auf 178,5 Mio. €. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der RZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft der Stadtsparkasse Düsseldorf im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von z.Zt. 2,25 % herangezogen; das Kassenvermögen der RZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit den unmittelbaren Pensionsverpflichtungen geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 5,16 % (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. Rückstellungsabzinsungsverordnung) ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 113,2 Mio. €.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen für alle per 31.12.2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet (Stand 31.12.2010 gesamt: 10,0 Mio. €).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betragen bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten von 85.600.779,62 € im Jahr 2010 6.666.739,97 € (Vorjahr 5.800.485,71 €).

3.33

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

Angaben	Personen in Schlüsselpositionen 31.12.2010	Sonstige nahe stehende Personen 31.12.2010
	Tsd. €	Tsd. €
Forderungen	584,3	201,9
Offene Kreditzusagen	925,0	0,0
Verbindlichkeiten	2.413,2	592,4
Bürgschaften	2,7	0,0

Angaben	Träger und vom Träger beherrschte Unternehmen 31.12.2010	Tochterunternehmen (nicht konsolidiert) 31.12.2010
	Tsd. €	Tsd. €
Forderungen	207.003,4	667,8
Offene Kreditzusagen	5.496,9	0,0
Verbindlichkeiten	161.510,3	116,8
Bürgschaften	30.142,1	252,0

Angaben	Assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen 31.12.2010	Sonstige nahe stehende Unternehmen 31.12.2010
	Tsd. €	Tsd. €
Forderungen	34.204,3	69,3
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten	17.570,6	683,5
Bürgschaften	902,7	0,0

Neben den Verbindlichkeiten der Stadtparkasse Düsseldorf aus Einlagen des Trägers gemäß Tabellendarstellung bestehen weitere Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Düsseldorf aus begebenen Schuldscheindarlehen in Höhe von 2.388,7 Tsd. €.

In den vorstehenden Angaben sind Tochterunternehmen, die in 100-prozentigem Anteilsbesitz stehen und in den Konzernabschluss einbezogen werden, nicht enthalten.

Darüber hinaus bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

Ein assoziiertes Unternehmen – Factoringgesellschaft – kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2.936,9 Tsd. € betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr.

Für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2010 Erträge in Höhe von 230,0 Tsd. € vereinnahmt worden.

Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen erhält die Stadtparkasse Düsseldorf Zahlungen von 423,1 Tsd. €. Zukünftig werden noch Entgelte in Höhe von 11,2 Tsd. € aus den Vermietungen erwartet. Hierbei wird auf die vertragliche Mindestlaufzeit abgestellt. Ein wesentliches Mietverhältnis ist im Geschäftsjahr 2010 beendet worden.

Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergeben sich Zahlungsverpflichtungen von 375,0 Tsd. € jährlich.

Kosten für erforderliche Umbaumaßnahmen zur Sicherstellung des Filialbetriebs in einer Geschäftsstelle während des Bauvorhabens eines weiteren von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmens sind von diesem aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung mit einem Betrag von 58,9 Tsd. € im Geschäftsjahr 2010 erstattet worden.

Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von 35,5 Tsd. € erhalten und 66,7 Tsd. € geleistet.

Die Bezüge der Organmitglieder werden in Textziffer 4.1 aufgeführt. Weitere Mitglieder des Managements erhielten Gesamtbezüge in Höhe von 1.104.740,12 €.

3.34 Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die Anteilseigner der Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24.11.2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat am 10.12.2009 den Vorstandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage wurden am 11.12.2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen.

Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV), ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2010 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet dann unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 12,3 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen 5,9 Mio. € auf das Geschäftsjahr 2010.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

4 Sonstige Angaben

4.1 Bezüge der Organmitglieder gemäß § 19 Abs. 5 SpkG NW

Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Den Mitgliedern sowie dem stellvertretenden Mitglied des Vorstands wurden Gesamtbezüge in Höhe von 2.459.888,01 € gezahlt. Dieser Personengruppe wurden Vorschüsse und Kredite in Höhe von 339.856,31 € gewährt.

Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 2.653.587,00 €.

Für die früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 2.948.811,55 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 23.573.069,00 €.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Ausgestaltung der Dienstverträge orientiert sich an den Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbandes.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder orientieren sich an den Verbandsempfehlungen und beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten.

Die erfolgsorientierte Vergütung des Vorstands orientiert sich an den vom Hauptausschuss zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten Unternehmenszielgrößen. Bei 100 %iger Zielerreichung werden als erfolgsorientierte Vergütung 30 % der Jahresfestvergütung gezahlt. Die erfolgsorientierte Vergütung wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt. Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraumes, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

Mitglieder des Vorstands	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung ¹⁾	Gesamtvergütung	Vergütung für Aufsichtsratsmandate
	Grundgehalt	sonst. Leistungen ²⁾			
€	€	€	€	€	€
Peter Fröhlich (Vorsitzender)	460.000,00	19.909,67	138.000,00	617.909,67	61.998,52
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	390.000,00	16.013,69	117.000,00	523.013,69	41.796,11
Andreas Goßmann (Mitglied)	390.000,00	7.797,91	29.250,00	427.047,91	15.650,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied)	390.000,00	16.477,16	87.750,00	494.227,16	6.067,75
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW)	292.500,00	17.439,58	87.750,00	397.689,58	0,00
Gesamt	1.922.500,00	77.638,01	459.750,00	2.459.888,01	125.512,38

1) Für 2009 in 2010 gezahlt – gegebenenfalls zeitanteilige Beträge
2) Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen

Die sonstigen Vergütungen umfassen die Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Die Sachbezüge beinhalten die steuerlichen Nutzungswerte nach der 1 %-Methode und die steuerlichen Bruttowerte für eine Fahrergestellung.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von Ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

Altersversorgung der Mitglieder des Vorstandes

Mitglieder des Vorstandes	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2010 ²⁾	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2010 ¹⁾²⁾
	€	€
Peter Fröhlich (Vorsitzender)	292.960,00	1.890.938,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	126.997,00	236.000,00
Andreas Goßmann (Mitglied)	151.727,00	281.093,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied)	132.245,00	245.556,00
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 Abs.1 SpkG NW)	0,00	0,00
Gesamt	703.929,00	2.653.587,00

1) Gemäß § 19 Abs. 5, Ziffer 2 SpkG NW
2) Bei der Stadtparkasse Düsseldorf erworben

Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten folgende Regelungen:
Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalles (z.B. Eintritt von verminderter Erwerbsfähigkeit) gezahlt.

Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen

Peter Fröhlich:

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

	bis 31.03.2012	45 %
vom 1.04.2012	bis 30.06.2012	50 %

und im Falle einer Wiederbestellung

vom 1.07.2012	bis 31.03.2017	50 %
ab 1.04.2017		55 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

Karin-Brigitte Göbel, Andreas Goßmann, Dr. Birgit Roos:

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden Frau Göbel und Frau Dr. Roos jeweils 40 % und Herrn Goßmann 50 % der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

Thomas Boots:

Tritt der Leistungsfall bis spätestens 28.02.2013 ein, wird anstelle laufenden Ruhegeldes eine einmalige Abfindung in Höhe einer Jahresfestvergütung gezahlt. Tritt der Leistungsfall nach dem 28.02.2013 ein, so sind im Falle einer Wiederbestellung als monatliches Ruhegeld

vom 1.03.2013	bis 28.02.2018	40 %
vom 1.03.2018	bis 28.02.2023	45 %
ab 1.03.2023		50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld zu zahlen.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 275.963,00 €. An diese Personengruppe waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 4.085.566,70 € ausgereicht.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse Sitzungsgeld von 550,00 € je Sitzung gezahlt. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag. Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrates für die Tätigkeit in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 €. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2010 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien in €	Vergütungen 2010		
	Jahrespauschale	Sitzungsgeld	Gesamt
Vorsitzendes Mitglied:			
Oberbürgermeister Dirk Elbers	15.000,00	26.400,00	41.400,00
Mitglieder:			
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *)	12.500,00	23.319,00	35.819,00
Bürgermeisterin Gudrun Hock	10.000,00	15.400,00	25.400,00
Bürgermeisterin			
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann*)	10.000,00	22.844,00	32.844,00
Bernd Hebbing *)	7.500,00	15.169,50	22.669,50
Dr. Jens Petersen	2.500,00	3.300,00	5.800,00
Jasper Prigge	2.500,00	3.300,00	5.800,00
Markus Raub *)	5.000,00	8.804,00	13.804,00
Wolfgang Scheffler	5.000,00	8.250,00	13.250,00
Harald Wachter *)	5.000,00	10.113,00	15.113,00
Arbeitnehmervertreter:			
Silvia Kusel	7.500,00	13.750,00	21.250,00
Rudi Petruschke	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Wilfried Preisendörfer	5.000,00	9.900,00	14.900,00
Dirk Rekittke	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Axel Roscher	5.000,00	6.600,00	11.600,00
Stellvertreter:			
Dr. Alexander Fils *)	0,00	654,50	654,50
Ben Klar *)	0,00	654,50	654,50
Peter Knäpper *)	0,00	654,50	654,50
Sylvia Pantel	0,00	550,00	550,00
Stellvertreter Arbeitnehmervertreter:			
Herbert Kleber	0,00	550,00	550,00
Gerd Lindemann	0,00	550,00	550,00
Gesamt	97.500,00	178.463,00	275.963,00
*) Inkl. gesetzlicher Umsatzsteuer Keine Umsatzsteuer wird angerechnet bei: 1. Anwendung der Kleinunternehmerregelung gemäß § 19 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz (UStG) oder 2. der Sparkasse gegenüber erbrachten nicht umsatzsteuerbaren Leistungen gemäß UStG			

4.2 Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied

Dirk Elbers, Oberbürgermeister

Mitglieder

Friedrich G. Conzen,
Bürgermeister,
Selbstständiger Einzelhandelskaufmann
1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann,
Bürgermeisterin,
Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig
2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Bernd Hebbing,
ehem. stellv. Vorstandsvorsitzender der
Karstadt AG

Gudrun Hock,
Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.

Dr. Jens Petersen,
MdL, Unternehmensberater

Jasper Prigge,
Student

Markus Raub,
Selbstständiger Rechtsanwalt

Wolfgang Scheffler,
Pensionär

Harald Wachter,
Selbstständiger Unternehmensberater

Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)

Silvia Kusel

Rudi Petruschke

Wilfried Preisendörfer

Dirk Rekittke

Axel Roscher

Stellvertreter

Sylvia Pantel,
Hausfrau

Monika Lehnhaus,
Hausfrau

Andreas Hartnigk,
Selbstständiger Rechtsanwalt

Peter Knäpper,
Selbstständiger Diplomingenieur

Dr. Alexander Fils,
Kunstverleger

Gisela Dapprich (bis 31.05.2010),
Selbstständige Rechtsanwältin

Ben Klar (ab 10.06.2010),
Parteigeschäftsführer

Helga Leibauer,
Hausfrau

Susanne Ott,
Kreisgeschäftsführerin Bündnis90 / Die Grünen

Rüdiger Gutt,
Jurist

Herbert Kleber

Detlef Schnierer

Sandra Enenkel

Bettina Braun

Gerd Lindemann

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

4.3 Vorstand

Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Andreas Goßmann	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied
Thomas Boots	Stellvertreter gemäß § 19 Abs. 1 SpkG NW

4.4 Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien folgender Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Folgendes Mitglied des Vorstandes ist Mitglied des Aufsichtsrates folgender Kapitalgesellschaft:	
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied des Aufsichtsrates der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG

4.5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	
Vollzeitkräfte	1.380
Teilzeit- und Ultimokräfte	517
	1.897
Auszubildende	130
Insgesamt	2.027

Versicherung des Vorstandes

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Sparkasse so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse beschrieben sind.

Düsseldorf, 31. März 2011

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzendes Mitglied



Göbel
Mitglied



Goßmann
Mitglied



Dr. Roos
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2010 bis 31.12.2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 10. Mai 2011

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Theemann
Wirtschaftsprüfer

Winz
Verbandsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand im Jahre 2010 regelmäßig schriftlich und mündlich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, die geschäftliche Entwicklung und die Risikolage der Stadtsparkasse Düsseldorf informiert. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht und ihn in wichtigen Fragen beraten. In den turnusmäßigen Sitzungen fasste er die nach dem Gesetz erforderlichen Beschlüsse. In zwei Sondersitzungen erörterte der Verwaltungsrat die vom Vorstand vorgelegte strategische Neuausrichtung der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Erstmals erließ der Verwaltungsrat für sich mit Wirkung vom 28. September 2010 eine Geschäftsordnung. Diese enthält Handlungsanweisungen, wie sie sich aus den Regelungen des Sparkassengesetzes NRW und den Allgemeinen Verwaltungsvorschriften zum Sparkassengesetz ergeben. Ebenfalls mit Wirkung zum 28. September 2010 beschloss er eine neue Geschäftsweisung für den Vorstand gemäß § 15 Abs. 2 c) SpkG NRW und neue Geschäftsordnungen gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NRW für den Risikoausschuss, den Bilanzprüfungsausschuss und den Hauptausschuss.

Arbeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Hauptausschuss hat in seinen Sitzungen Angelegenheiten behandelt, die ihm gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NW vom Verwaltungsrat zur endgültigen Entscheidung übertragen sind. Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen in der Vorbereitung und Empfehlung zu Beschlussfassungen des Verwaltungsrates in Strategie- und Beteiligungsfragen und in der Beratung der vom Vorstand überarbeiteten Geschäftsstrategie und der Mehrjahresplanung der Sparkasse. Neue Geschäftsordnungen der Gremien und die Geschäftsweisung für den Vorstand wurden verabschiedet.

Der Risikoausschuss und der Bilanzprüfungsausschuss haben im Geschäftsjahr 2010 die ihnen nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Der Risikoausschuss hat in seinen Sitzungen auf der Grundlage einer monatlichen Risikoberichterstattung des Vorstandes und des quartalsweise vorgelegten Kreditrisikoberichtes die Risikolage und die Risikotragfähigkeit der Sparkasse überwacht. Er beriet mit dem Vorstand die Grundsätze der Risikopolitik und Risikosteuerung und erörterte die vom Vorstand überarbeitete Risikostrategie der Sparkasse aufgrund der geänderten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die ihm nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Kreditbeschlüsse über die Zustimmung zu den Beschlüssen des Vorstandes fasste der Risikoausschuss in den turnusmäßigen Sitzungen einstimmig.

Intensiv begleitete der Bilanzprüfungsausschuss den Vorstand bei der Analyse der nach HGB und IFRS aufgestellten Jahresabschlüsse, insbesondere bei Bewertungs- und Bilanzierungsfragen, und gab gegenüber dem Verwaltungsrat Beschlussempfehlungen ab. Turnusmäßig behandelte der Ausschuss die Ergebnisse der jährlichen Prüfung der organisatorischen Pflichten nach § 25a Abs. 1 S. 3 Nr. 1 KWG sowie der Risikolage durch die Prüfungsstelle des RSGV. Einen breiten Raum nahm die Analyse des in der Sparkassenkapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH organisierten Beteiligungsgeschäftes und deren Bewertung ein.

In mehreren Sitzungen befasste sich der BPA zudem mit den Verbandsbeteiligungen, u. a. mit den Risiken aus der WestLB-Neuordnung. Weitere Schwerpunkte seiner Prüfungstätigkeit waren der Compliance-Bericht gemäß § 33 Abs. 1 Nr. 5 WpHG sowie der Bericht über die Tätigkeit der internen Revision gemäß MaRisk.

Die Ausschüsse haben den Verwaltungsrat regelmäßig zu den auf die Ausschusssitzung folgenden Verwaltungsratssitzungen über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit informiert.

Prüfung und Bestätigung des Jahresabschlusses 2010

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht 2010 geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Jahresabschluss und der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und ein die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelndes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung der Sparkasse zutreffend darstellen.

Den vom Vorstand vorgelegten HGB-Jahresabschluss 2010 stellte der Verwaltungsrat in der Schlussbesprechung über die Jahresabschlussprüfung am 15. Juni 2011 gemäß § 15 Abs. 2 d) SpkG NW mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 12,15 Mio. Euro fest und billigte den Lagebericht.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse. Der Verwaltungsrat empfiehlt dem Rat der Stadt, aus dem Jahresüberschuss eine Ausschüttung entsprechend § 25 Abs. 1 b) SpkG NW in Höhe von 9 Mio. Euro zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke an die Landeshauptstadt Düsseldorf zu beschließen. Der nicht verwendete Teil des Bilanzgewinnes wird entsprechend § 25 Abs. 1 c) SpkG NW in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Der Verwaltungsrat hat beim Rat der Stadt Düsseldorf beantragt, dem Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf gemäß § 8 Abs. 2 f) SpkG NW Entlastung zu erteilen.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse für die im Jahre 2010 geleistete engagierte und erfolgreiche Arbeit.

Düsseldorf, den 15. Juni 2011

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Dirk Elbers
Oberbürgermeister

Standorte

Hauptgebäude

Berliner Allee 33 (Sparkassenhochhaus), 40212 Düsseldorf
 Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf
 Bankleitzahl 300 501 10
 Telefon: (0211) 8 78 – 0
 Telefax: (0211) 8 78 – 17 48
 E-Mail: service@sskduesseldorf.de
 Internet: www.sskduesseldorf.de
 S.W.I.F.T.-Adresse DUSSEDD
 TELEX 8582509 dss d
 Handelsregister: Düsseldorf HRA 14082

Geschäftsbereich Unternehmenskunden

Stadtmitte Berliner Allee 33

Geschäftsbereich Mittelstand

Stadtmitte Steinstr. 15 - 17

Filialbereiche mit angeschlossenen Geschäftsstellen,
 Servicestellen und Privatkunden-Zentren

Filialbereich – Stadtmitte

Telefon 8 78-

Berliner Allee	Berliner Allee 33	3090
Altstadt	Bolkerstr. 17	3004
Stadtmitte	Am Wehrhahn 18	3027
Privatkunden-Zentrum ...	Berliner Allee 33	1012

Filialbereich – Düsseldorf

Brehmplatz	Rethelstr. 171	3001
Flingern	Birkenstr. 121	3024
Flingern	Hoffeldstr. 69	3064
Grafenberg	Grafenberger Allee 60	3009
Hansaplatz	Ostendorfstr. 2	3032
Staufenplatz	Grafenberger Allee 402	3034
METRO Passage	Schlüterstr. 3a	5350
Privatkunden-Zentrum ...	Grafenberger Allee 60	6221
Privatkunden-Zentrum ...	Rethelstr. 171	6621

Filialbereich – Derendorf

Telefon 8 78-

Derendorf	Münsterstr. 126	3031
Golzheim	Kaiserswerther Str. 252	3029
Messe Düsseldorf	Stockumer Kirchstr. 61	3129
Stockum	Amsterdamer Str. 2	3065
Privatkunden-Zentrum ...	Münsterstr. 126	6744

Filialbereich – Pempelfort

Derendorf	Collenbachstr. 10	3002
Rochusmarkt	Camphausenstr. 18	3021
Pempelfort	Duisburger Str. 32	3038
Pempelfort	Kaiserstr. 5	3057
Privatkunden-Zentrum ...	Collenbachstr. 10	6263

Filialbereich – Gerresheim

Gerresheim	Benderstr. 1	3007
Gerresheim	Heyestr. 109	3047
Hubbelrath	Am Püttkamp 3	3107
Unterbach	Breidenplatz 3-5	3070
Privatkunden-Zentrum ...	Benderstr. 1	1066

Filialbereich – Kaiserswerth

Kaiserswerth	Klemensplatz 10	3014
Lohausen	Niederrheinstr. 59-61	3025
Wittlaer	Kalkstr. 30	3067
Angermund	Bahnhofstr. 1	3068
Privatkunden-Zentrum ...	Bahnhofstr. 1	6720

Filialbereich – Oberkassel

Oberkassel	Luegallee 67	3005
Lörick	Fritz-Vomfelde-Str. 34-38	2808
Heerdt	Nikolaus-Knopp-Platz 32	3018
Lörick	Hansaallee 380	3043
Haus Lörick	Grevenbroicher Weg 70	3050
Oberkassel	Hansaallee 31	3051
Handweiser	Burgunderstr. 9	3060
Privatkunden-Zentrum ...	Luegallee 67	6144
Privatkunden-Zentrum ...	Hansaallee 380	6161

Filialbereich – Rath

	Telefon 8 78-
Rath	Westfalenstr. 20 3006
Mörsenbroich	Haeselerstr. 2 3030
Mörsenbroich	Lenaustr. 1 3061
Privatkunden-Zentrum ...	Westfalenstr. 20 6640

Filialbereich – Unterrath

Großmarkt	Ulmenstr. 275a 3017
Unterrath	Kalkumer Str. 142 3028
Lohausen	Flughafenstraße, <i>Flugsteig C, Ankunftsebene</i> 3048
Lichtenbroich	Matthiaskirchweg 4 3052
Privatkunden-Zentrum ...	Ulmenstr. 275a 6742

Filialbereich – Benrath

Benrath	Hauptstr. 36 3012
Reisholz	Henkelstr. 285 3023
Hassels	Hasselsstr. 89 3035
Benrath	Benrodestr. 45 3062
Privatkunden-Zentrum ...	Hauptstr. 36 1052

Filialbereich – Bilk

Universitätskliniken	Moorenstr. 5 3019
Bilk	Brunnenstr. 75 3022
Aachener Platz	Fleher Str. 190 3039
Bilk	Binterimstr. 41 3071
Privatkunden-Zentrum ...	Brunnenstr. 75 1034

Filialbereich – Eller

Eller	Gertrudisplatz 16-18 3008
Vennhausen	Vennhauser Allee 203 3036
Lierenfeld	Reisholzer Str. 34-36 3042
Privatkunden-Zentrum ...	Gertrudisplatz 16-18 1042

Filialbereich – Garath

	Telefon 8 78-
Urdenbach	Kammerrathsfeldstr. 64 3044
Urdenbach	Robert-Hansen-Str. 53 3144
Garath	Peter-Behrens-Str. 113 3045
Hellerhof	Carlo-Schmid-Str. 1 3145
Privatkunden-Zentrum ...	Peter-Behrens-Str. 113 1056

Filialbereich – Holthausen

Holthausen	Itterstr. 10 3013
Itter	Am Steinebrück 48 3113
Wersten	Kölner Landstr. 172 3019
Privatkunden-Zentrum ...	Kölner Landstr. 172 1046
Privatkunden-Zentrum ...	Itterstr. 10 1054

Filialbereich – Oberbilker Markt

Oberbilker Markt	Bogenstr. 39 3015
Oberbilk	Kruppstr. 94 3115
Hauptbahnhof	Immermannstr. 65 3026
Flingern	Erkrather Str. 167 3053
Privatkunden-Zentrum ...	Bogenstr. 39 6442

Filialbereich – Unterbilk

Unterbilk	Bilker Allee 77 3011
Unterbilk	Lorettostr. 1 3033
Unterbilk / Hafen	Hammer Str. 40 3063
Friedrichstadt	Friedrichstr. 42 3037
Hamm	Hammer Dorfstr. 127 3041
Unterbilk	Friedrichstr. 129-133 3046
Privatkunden-Zentrum ...	Lorettostr. 1 1032
Privatkunden-Zentrum ...	Friedrichstraße 42 1036

Filialbereich – Monheim


Monheim	Krischerstr. 7 3077
Baumberg	Hauptstr. 75 3078
Monheim-Süd	Heinestr. 14 3079
Privatkunden-Zentrum ...	Krischerstr. 7 9287


Zusätzliche Geldautomaten an folgenden Standorten

Benrath	Sparkassen-Eissporthalle Paulsmühlenstraße 6
Derendorf	AXA Colonia Versicherung AG Rolandstraße 44
Eller	Am Hackenbruch 68 Wormser Weg 3
Flingern	METRO Passage (zusätzlich: Beratungsstelle) Schlüterstraße 3a
Friedrichstadt	Corneliusstraße 85 Friedrichstraße, (vor dem LVA-Hochhaus) West LB-Foyer, Herzogstraße 15 RSGV, Kirchfeldstraße 60
Itter	Am Steinebrück 35
Kaiserswerth	Diakonie-Krankenhaus Florence-Nightingale Kreuzbergstraße 79
Lohausen	Flughafen Abflugebene Terminal B Ankunftsebene Terminal C Maritim Hotel, Maritimplatz 1

Lörick	Am Albertussee 1
Oberbilk	Ellerstraße 221
Oberkassel	Rheinkirmes Kirmesplatz, <i>nur während der Rheinkirmes</i>
Rath	Oberrather Straße 40 ISS Dome, Theodorstraße 281
Stadtmitte	Benrather Straße 7b Carlsplatz Heinrich-Heine-Passage Kaufhaus Peek & Cloppenburg Schadowstraße 17 (1. OG) Kaufhaus SEVENS Königsallee 56 (2. OG)
Stockum	Messe Stockumer Kirchstraße 61 (Brücke 1. OG) Stockumer Kirchstraße 61 (Nordeingang)
Unterbilk	RWI-Hochhaus Völklinger Straße 4 NRW-Bank Kavalleriestraße 22
Unterrath	Unterrather Straße 34
Wersten	Heinrich-Heine-Universität, Bibliothek Universitätsstraße 1 Kölner Landstraße 264 Provinzial Provinzialplatz 1


Tochterunternehmen


-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Christian Georg / Mario Mattheus

-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH
Berliner Allee 38, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Christian Georg / Mario Mattheus


Equity Partners GmbH
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Jan Wilhelm Giessler (bis 27.04.2010)
Gregor Höll (ab 28.04.2010)

Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Jan Wilhelm Giessler (bis 09.05.2010)
Gregor Höll (ab 10.05.2010)


-online-Service Düsseldorf GmbH
Am Albertussee 1, 40549 Düsseldorf
Geschäftsführer: Reiner Mone / Eva Thomas

-Finanz-Service Düsseldorf GmbH
Berliner Allee 26, 40212 Düsseldorf
Geschäftsführer: Jörg Moormann

Stiftungen

 Kunst- und Kulturstiftung der
Stadtsparkasse Düsseldorf
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Vorsitzender des Kuratoriums:
Dirk Elbers, Oberbürgermeister
Geschäftsführerin: Martina Waetermans
Kaufmännischer Geschäftsführer: Stefan Drzisga

Düsseldorfer Eissporthalle
Stiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf
Paulsmühlenstraße 6, 40597 Düsseldorf
Vorsitzender des Kuratoriums:
Dirk Elbers, Oberbürgermeister
Geschäftsführer: Helge Terhardt

 Stiftung Monheim der Stadtsparkasse Düsseldorf
Rathausplatz 2, 40789 Monheim am Rhein
Vorsitzender des Kuratoriums:
Daniel Zimmermann, Bürgermeister
der Stadt Monheim am Rhein